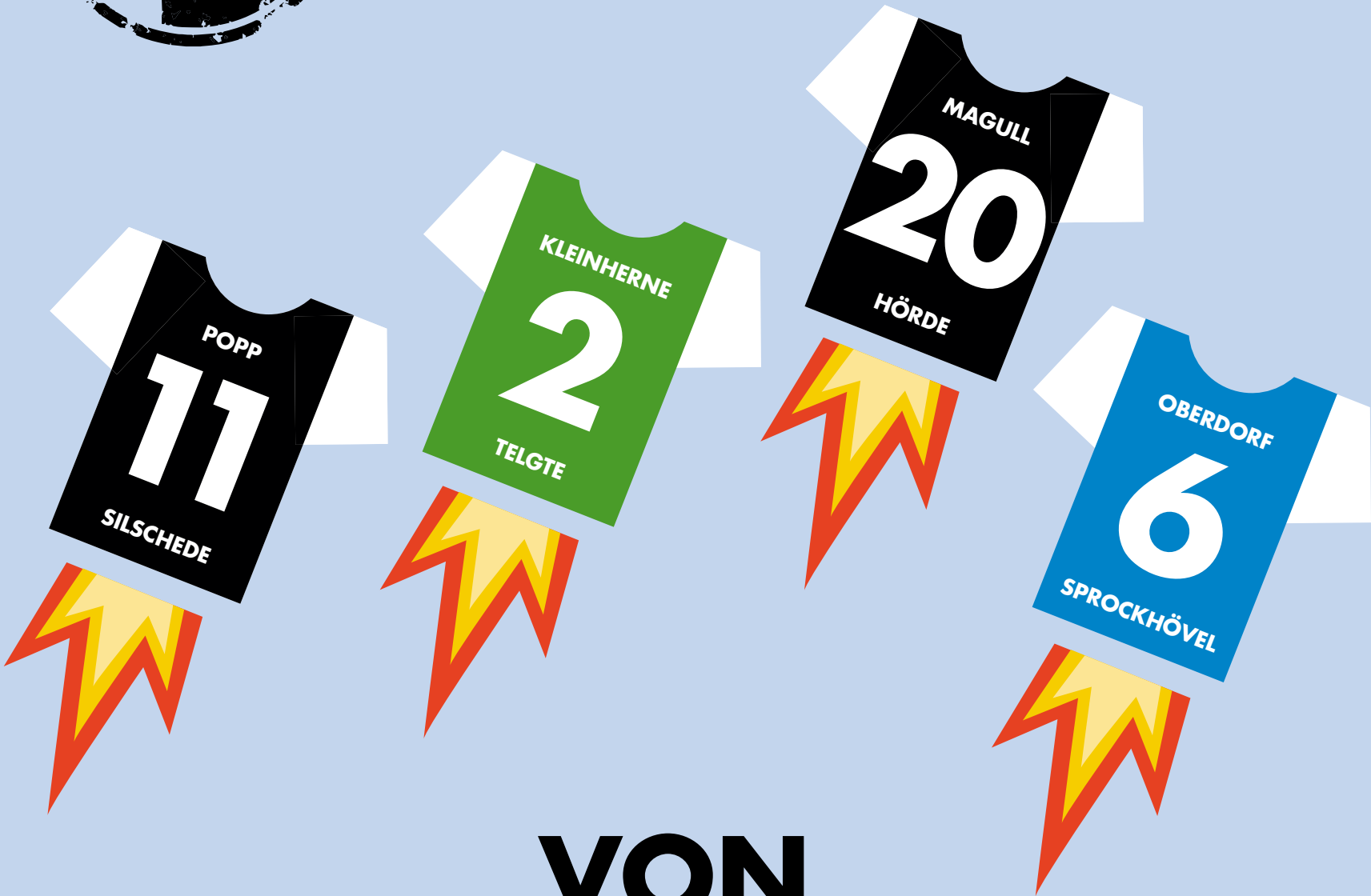




Das Journal des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen

WestfalenSport



VON WESTFALEN NACH WEMBLEY

4

August 2022

Es gibt viele Gründe, nicht zur Vorsorge zu gehen. Nur eben keine guten.

Wenn Krankheiten frühzeitig erkannt werden, sind sie besser zu behandeln. Nutzen Sie unsere vielfältigen Vorsorgeangebote.

Mehr erfahren auf aok.de/nw/vorsorge



AOK NordWest
Die Gesundheitskasse.

Liebe Vereinsvertreterinnen und Vereinsvertreter!



Haben Sie auch noch Nationalspielerin Lena Oberdorf vor Augen? Wie sie im Wembley Stadion nach dem verlorenen EM-Finale den Pokal für die beste junge Spielerin des Turniers annimmt und die Tränen fließen? Die Enttäuschung war groß bei der Frauen-Nationalmannschaft, dass der Titel so knapp verpasst wurde. Jede*r Sportler*in kann dieses Gefühl nachvollziehen – dennoch ich wünsche „unseren“ Frauen, dass ihnen bewusst wird, was sie da geleistet haben. Zehn-, elfjährige Mädchen stehen Schlange, um einen Verein zu finden, Bundeskanzler Olaf Scholz setzt sich für gleiche Bezahlung der Männer und Frauen im Fußball ein. Da wurde eine Entwicklung angeschoben, die Auftritte des Nationalteams waren ein regelrechtes Aufbruchssignal.

Mitten in unserer großen Freude und Begeisterung, auch über die vier Westfälinnen, die so wichtig für das Spiel waren, haben Sie uns eine schallende Ohrfeige verpasst. Und ich rede gar nicht drum rum – zurecht. Wir als Landesverband und auch der Deutsche Fußball-Bund (DFB) haben eine Menge zu tun, um Frauen- und Mädchenfußballs besser zu fördern. Das haben Sie uns in der jüngsten Umfrage im Amateurfußball-Barometer bescheinigt. Regelmäßig fragen wir Sie mittels dieses Umfragetools nach Ihrer Meinung. Und die ist eindeutig zum Thema Frauen- und Mädchenfußball: Wir als Verband unterstützen weder Sie als Verein noch die Spielerinnen genügend.

Aber ich kann Ihnen versichern, wir sind dran! Wir haben unter der Leitung von Marianne Finke-Holtz eine Projektgruppe zum Thema berufen, die alles auf den Prüfstand stellt und Maßnahmen entwickelt, um den Frauen- und Mädchenfußball strategisch richtig aufzustellen. Unser Ziel: Anzahl der Spielerinnen im FLVW um 25 Prozent steigern und gezielt jüngere Mädchen ansprechen, um die Vereinsanmeldungen im Bereich U6 bis U12 deutlich zu erhöhen.

Dazu brauchen Sie in den Vereinen im wahrsten Sinne des Wortes Platz. Dazu brauchen Sie ausgebildete Trainer*innen und Menschen, die sich für den Frauen- und Mädchenfußball engagieren. Da sind wir dran. Nehmen Sie uns beim Wort!

Ich freue mich auf den Austausch mit Ihnen.
Herzliche Grüße

Ihr

Manfred Schnieders
Präsident

Zur
Umfrage:



20



36



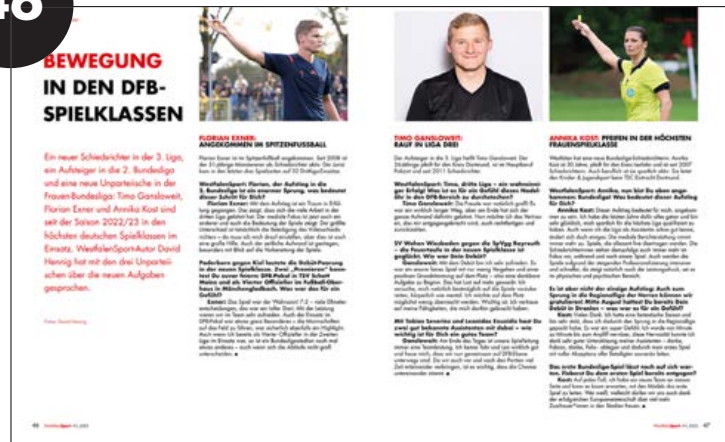
30



38



46



56



48



66



- 3 Editorial
- 4 Inhalt
- TITEL
- 6 Von Westfalen nach Wembley
Mit Gips und geliehenen Schuhen zur ersten
Auswahlmaßnahme - Von Silschede bis nach
Wembley – Von Hörde ins EM-Finale – Von
Sprockhövel in die Weltspitze – Bei der
SG Telgte sind „Soffe“ und der Name Kleinhirne
allgegenwärtig

- FLVW
- 30 FLVW Fairplay-Sieger des Jahres
- 32 AOK-Gesundheitstipp: Essen und Trinken
rund um den Sport-Tag
- AMATEURFUSSBALL
- 34 Prominente Namen für Wattenscheid
- 36 Gievenbecks dritter Anlauf in der Oberliga Westfalen
- 38 Erfolgreicher Re-Start der Krombacher Ü-Cups
- 40 Arminias Ü50 fährt nach Berlin
- 44 Hernes Ü35-Frauen für DM qualifiziert

- SCHIEDSRICHTER
- 46 Bewegung in den DFB-Spielklassen

- JUNIOR*INNEN
- 48 FLVW-Mädcheninternat startet mit neuem Talent
in die Saison
- 50 Panorama
- LEICHTATHLETIK
- 54 Erfreuliche Lichtblicke auf internationalem Parkett
- 56 goldgas Talent des Monats: Mirja Lukas
- 60 Aktuelles aus der Leichtathletik
- 64 NRW-YoungStars: Schulsport fördern und Interesse
an der Leichtathletik wecken
- AUS DEN FLVW-KREISEN
- 66 Nach 20 Jahren Fußball-Ferien ist Schluss in Herford
- 68 Westfalenporträt: Helmut Schulte
- 70 Vorschau/Impressum



Länderpokalsiegerinnen Lena Oberdorf (3. v. r.) und Kathrin Peter (hinten rechts). Zum Team gehörte auch Sjoeko Nüsken (vorne, 5. v. l.), ebenfalls Internatsmädchen in Kaiserau. Die Allrounderin aus Hamm schaffte es leider nicht in den finalen EM-Kader

MIT GIPS UND GELIEHENEN SCHUHEN ZUR ERSTEN AUSWAHLMASSNAHME

Carola Adenauer
Fotos: Rüdiger Zinsel (7) / FLVW (1)

Sie wollte partout dem Ruf der Trainerin nicht folgen. Trotz mehrfacher Besuche in Silschede, dem Heimatverein der damals noch jungen Westfälin, ließ sie sich nicht erweichen. „Auswahl, das ist nichts für mich“, konstatierte Alex Popp und sagte ab. Die „Bittstellerin“ von damals: Westfalenauswahl-Trainerin Kathrin Peter, jetzt verantwortlich für die U20-Frauen Nationalmannschaft des Deutschen Fußball-Bundes. Im Gespräch mit WestfalenSport plaudert die Ideengeberin und Initiatorin des FLVW-Mädcheninternats über ihre ehemaligen Schützlinge, die als frischgebackene Vize-Europameisterinnen aus England zurück gekehrt sind.



Lina Magull zog als Erste in das Kaiserauer Mädcheninternat



Kathrin Peter (M.) mit Kyra Malinowski (l.) und Alex Popp beim Länderpokal 2007

Sophia Kleinherne im Internatsoutfit



Die damalige Verbandsauswahltrainerin Kathrin Peter (l.) verabschiedete Lena Oberdorf aus der FLVW-Auswahl



LENA OBERDORF LIESS IHRE GEGENSPIELERINNEN „ABTROPFEN“

„Die ist viel zu gut, um hier in der Auswahl zu spielen“, war der erste Gedanke von Kathrin Peter, als sie Lena Oberdorf sah. Damals kickte die Defensivspezialistin noch für den TuS Ennepetal und vor allem mit den Jungs in der Regionalliga für die TSG Sprockhövel. Eine völlig andere Hausnummer, die insbesondere die Mitspielerinnen in den Zweikämpfen zu spüren bekamen. „Manche sind schlicht von ihr abgeprallt“, lacht Peter, die mit Lena immer wieder über deren Position „diskutierte“. „Ich bin Stürmerin“, so das Credo von Oberdorf. „Lena, du bist keine Stürmerin“, die routinierte Antwort der Trainerin, die recht behielt. Lena Oberdorf ist mit ihren erst 20 Jahren bereits eine herausragende Sechserin. Mitverantwortlich sicher auch Kathrin Peter, die in der Westfalenauswahl aus einer sehr guten Regionalliga-Spielerin bei den Jungs zusätzlich eine Teamleaderin bei den Mädchen geformt hat, die nicht nur Gegenspielerinnen abtropfen lässt, sondern auch durch eine gute Spieleröffnung besticht.

Alexandra Popp, Lina Magull, Lena Oberdorf und Sophia Kleinherne – ein namhaftes Quartett, das die ersten Schritte auf der Erfolgsleiter in den Westfalenauswahlen sowie dem FLVW-Mädcheninternat genommen hat. Nicht alle waren so zurückhaltend wie Alex Popp. Als Kathrin Peter 2008 auf Lina Magull zuing, ob sie sich vorstellen könnte, in das neu gegründete Mädchen-Fußballinternat des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) einzuziehen, war sie sofort dabei: „Coole Idee, ich komme“, so die Antwort der damaligen Offensivkraft der Junioren des Hombrucher SV. Mit reichlich Talent, Kreativität und Spielübersicht gesegnet, mangelte es anfangs ein wenig am Ehrgeiz. Als Lina schließlich für eine Auslandsreise der Westfalenauswahl nicht nominiert wurde, hatte sie „reichlich Zeit zum Nachdenken und hat sie genutzt“, so Peter. „Ich habe verstanden“, teilte Lina nach der Rückkehr der Auswahlspielerinnen mit und legte los. Ernährungsumstellung und Extraschichten gehörten zu den Sofortmaßnahmen. Es zahlte sich schnell aus. Zunächst schoss sie den FSV Gütersloh in die 1. Frauen-Bundesliga und sich selbst schließlich über Wolfsburg, den SC Freiburg und Bayern München in die Frauen-Nationalmannschaft.



Sophia Kleinherne mit Kathrin Peter und der ehemaligen Nationaltrainerin Tina Theune bei der Zertifizierung des Mädcheninternats

VON VORNE NACH HINTEN „DURCHGEREICHT“

Der ehemaligen Stürmerin ist bei ihrem Startelfdebüt bei der EM auch gleich der erste Länderspieltreffer gelungen: Sophia Kleinherne traf zum 1:0 gegen Finnland als Linksverteidigerin. In der U17 des FSV Gütersloh netzte sie in 50 Spielen 33-mal ein, danach ging es sportlich steil bergauf, in der Startaufstellung selbst wurde sie nach „hinten durchgereicht“, wie Kathrin Peter erzählt. Ihre „unheimliche Zweikampfstärke und extrem gute Positionstechniken“ erlauben ihren Einsatz auf diversen Defensivpositionen. Einiges davon hat sie unter Kathrin Peter im FLVW-Mädcheninternat gelernt. Den Kontakt zu ihren ehemaligen Internatskolleginnen hält die Wahl-Frankfurterin bis heute. Wie loyal und heimatverbunden sie ist, belegt sicher auch ihr letzter Einsatz für die Westfalenauswahl ein halbes

Jahr nach ihrem Umzug nach Frankfurt. Mit Sondergenehmigung durfte sie in Frankreich ein letztes Mal für „ihre“ alte Auswahl in Paris kicken.

MIT GIPS UND GELIEHENEN SCHUHEN BEIM ERSTEN TRAINING

Alex Popp hat den Weg in die Westfalenauswahl schließlich auch noch gefunden. Kurz nach einer weiteren Einladung zu einer Trainingsmaßnahme, klingelte Peters Telefon: „Ich war mir sicher, Alex sagt wieder ab“, berichtet Peter. Es kam anders. Alex hatte sich beim Schulsport den Arm gebrochen. Ob sie denn auch mit dem Gips zum Training kommen könnte? Konnte sie. Und vor lauter Aufregung, dabei sein zu dürfen, vergaß sie ihre Fußballschuhe. Zum Glück passten die der Trainerin. ■



Taktische Grundlagen gabs für Lina in der Westfalenauswahl mit Trainerin Kathrin Peter (r.)

artec Sportgeräte GmbH	expert BRUMBERG Ihr Elektrofachmarkt für alle Elektro- und Elektronikarbeiten Wahl: Fachgeschäft für Elektroarbeiten www.brumberg.de	DEUTSCHES FUSSBALL MUSEUM	IVB TransferDruck	IKANZLISPERGER
LINDEMANN OELKERS Fenster- und Holztechnik GmbH & Co. KG	melos	POKAL 2000	11TEAMSPORTS	miha bodytec made in germany
SPORT-LINES SPORTPLATZMARKIERUNG	Hülpert Automobile	WM WERBE- UND FAN-ARTIKEL WIR PRODUZIEREN IHRE INDIVIDUELLEN FAN-ARTIKEL!	F&T ...secure mobility	BAZOOKAGOAL™
HEES BÜROWELT		TURNBAR by Eiden&Wagner		



Westfalen-Club



Alex Popp holte mit der Auswahl, für die sie zunächst nicht spielen wollte, den Länderpokal (Foto: R. Zinsel)



Im Juni stattete „Poppi“ den Frauen ihres Heimatvereins FC SW Silschede noch einen Besuch ab (Foto: FC SW Silschede)

VON SILSCHEDE BIS NACH WEMBLEY

Ihr erster Trainer und eine frühere Mitspielerin über Alexandra Popp

Sie war eine der Spielerinnen dieser EM, bis kurz vor dem Anstoß in Wembley eine Muskelverletzung ihren Traum vom Endspiel jäh beendete. Alexandra Popp, Kapitänin der deutschen Frauenfußball-Nationalelf, spätestens seit ihren beiden Treffern im Halbfinale gegen Frankreich der absolute Star im Team von Bundestrainerin Martina Voss-Tecklenburg und insgesamt sechsfache Torschützin, hat schon oft in ihrer Karriere Tragik und Glücksmomente miteinander vereint.

Interview: Heiko Buschmann

„

„BEI EINEM AUSWÄRTSSPIEL HABEN DIE JUNGS VON DER ANDEREN MANNSCHAFT GESAGT: ‚GUCK MAL, DIE HABEN EIN MÄDCHEN DABEI!‘ UND DANN HABEN SIE SICH UMGEGLÜCKT, WIE GUT DIE WAR.“

(HORST WESTERMANN, DER ERSTE TRAINER VON ALEXANDRA POPP BEIM FC SW SILSCHEDE)

Die vergangenen beiden Europameisterschaften hatte die in Witten geborene und in Gevelsberg aufgewachsene 119-fache Nationalkickerin verletzungsbedingt noch verpasst. Auch jetzt, vor der Reise nach England, schien ihr das Schicksal einen Streich zu spielen. Von einer schweren Knorpelverletzung hatte sie sich gerade wieder an ihre alte Form herangekämpft, da drohte sie eine Coronainfektion auszubremmen. Doch dann wurde „Poppi“ zur deutschen Heldin des Turniers, traf gleich im ersten Gruppenspiel gegen Dänemark, in dem sie noch zunächst auf der Bank saß, aber nach ihrer Einwechslung sofort voll da war.

Der Rest ist bekannt: Die siebenfache Deutsche Meisterin und zweimalige Champions-League-Siegerin mit dem VfL Wolfsburg spielte das Turnier ihres Lebens – bis eben ein paar Minuten vor dem Finale gegen die Gastgeberinnen aus England der Muskel zumachte. Was die 31-Jährige auszeichnet, wissen zwei langjährige Begleiter aus ihrer Heimatstadt ganz genau: Horst Westermann und Melina Holker. Westermann (70) war ihr erster Trainer, Holker (33) hat damals beim FC Schwarz-Weiß Silschede mit der kleinen „Poppi“ zusammengespielt und ist auch heute noch bei den Bezirksliga-Frauen des Gevelsberger Klubs am Ball.

WestfalenSport: Frau Holker, wie haben Sie Alexandra Popp aus ihrer Zeit in Silschede in Erinnerung?

Melina Holker: Sie war einfach überragend gut, viel, viel besser als alle anderen Mädels, obwohl sie ein paar Jahre jünger als die meisten Mitspielerinnen war. Deswegen hat sie bis zu ihrem Wechsel zum 1. FFC Recklinghausen die meiste Zeit bei den Jungs gespielt. Bei uns Mädels war sie meistens unterfordert, und hat die Spiele oft im Alleingang entschieden. Ich kann mich noch an eine Partie erinnern, da hat sie ein Tor von der Mittellinie erzielt. Danach war eigentlich klar, wo bei ihr die Reise hingehen würde.

Herr Westermann, Sie haben einst den Nachwuchs beim FC SW Silschede trainiert. Was dachten Sie, als die kleine Alexandra plötzlich vor Ihnen stand?

Horst Westermann: Das war bei den Minikickern. Sie war schon vorher oft mit ihrem älteren Bruder Dennis auf dem Sportplatz und dann hat er sie einfach mal zum Training mitgebracht. Da war sie erst vier – und das einzige Mädchen unter lauter Jungs. Ich habe sie ‚Puppe‘ genannt, sie war sehr schüchtern, aber



Horst Westermann hat sein privates Fotoalbum geöffnet: Hier „Poppi“ bei den Minikickern von Silschede (hinten, 2. v. r.)

Fußball spielen konnte sie, das hat man sofort gesehen! Trotzdem wollte sie zunächst nicht zum Training wiederkommen.

Was war denn vorgefallen?

Horst Westermann: Sie sagte zu mir: ‚Horst, ich gehe lieber zum Turnen.‘ Dann war sie ein paarmal nicht beim Training und plötzlich stand sie wieder vor mir: ‚Du Horst, Turnen ist nichts für mich, ich spiele lieber Fußball.‘ Von da an war sie immer mit Feuereifer dabei, sie hatte Talent, war schnell und man konnte sie überall hinstellen. Egal, ob hinten oder vorne, sie hat ihr Ding gemacht, wobei sie auch damals als Kind schon am liebsten vorne gespielt hat und Tore schießen wollte.

Gab es keine Probleme, dass sie das einzige Mädchen in einer Jungenmannschaft war?

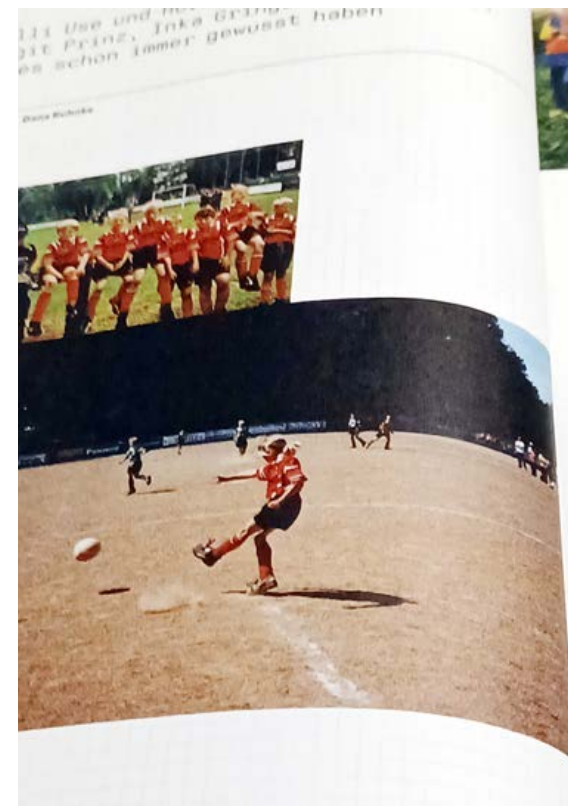
Horst Westermann: Bei uns nicht. Sie hat sich bei den Jungs gut behaupten können, aber als wir einmal zu einem Auswärtsspiel gefahren sind, haben die Jungs von der anderen Mannschaft gesagt: ‚Guck mal, die haben ein Mädchen dabei!‘ Und dann haben sie sich umgesehen, wie gut die war (lacht).

Zu gut, um im kleinen Silschede zu bleiben ...

Horst Westermann: Ja, sie musste sich weiterentwickeln. In so einem kleinen Dorfverein wie beim FC Silschede geht das nicht. Ihr Wechsel zunächst zum 1. FFC Recklinghausen und danach zum FCR Duisburg waren daher die richtigen Schritte. In Wolfsburg ist sie dann groß rausgekommen und wenn ich sie dann bei so einer EM im Fernsehen anschau, dann denke ich: ‚Guck mal, Horst, was aus der kleinen Puppe geworden ist.‘

Haben Sie noch Kontakt zu ihr?

Horst Westermann: Nein, leider nicht. Ich bin vor sieben Jahren ins Münsterland gezogen und nur noch ab und zu in Gevelsberg. Als mein früherer Verein zum gemeinsamen Endspiel gucken auf die Platzanlage in Silschede eingeladen hat, war ich aber natürlich da. Sehr schade, dass sie sich so kurz vor dem Finale verletzt hat und Deutschland schließlich gegen England verloren hat. Trotzdem bin ich richtig stolz darauf, wie gut sie sich bei der EM geschlagen hat. Das war eine tolle Werbung für den Fußball!



„Du Horst, ich möchte doch lieber Fußball spielen“ – gute Entscheidung

Frau Holker, wie gut ist noch Ihr Kontakt zu ‚Poppi‘?

Melina Holker: Wir schreiben uns ab und zu oder telefonieren mal, und wenn sie zum Beispiel Weihnachten bei ihren Eltern hier in Gevelsberg ist, dann treffen wir uns auch. Ihr Bruder Dennis spielt ja noch bei uns in Silschede. ‚Poppi‘ braucht das, sie ist ein absoluter Familienmensch, dann geht sie mit dem Hund raus. Dann ist sie so wie immer, bodenständig und halt normal. Daran ändert sich nichts, auch wenn sie im Fußball erfolgreich ist und so eine EM spielt. Typisch war eine Situation letztes Jahr ...

Erzählen Sie bitte!

Melina Holker: Da war ich in Hannover unterwegs und hatte ein Hotelzimmer, aber irgendwas hat mit der Buchung nicht geklappt. Dann habe ich ‚Poppi‘ angerufen, ob ich bei ihr in Wolfsburg übernachten könne. Sie meinte, ja klar, komm vorbei!

Wie haben Sie die EM und ‚Poppis‘ Rolle dabei verfolgt?

Melina Holker: Bis zum Endspiel war es wirklich ein Träumchen (lacht). Es war ja überhaupt nicht davon auszugehen, dass sie so eine

„

„WENN POPPI HIER IN GEVELSBERG IST, TREFFEN WIR UNS AUCH. SIE IST EIN ABSOLUTER FAMILIENMENSCH, DANN GEHT SIE MIT DEM HUND RAUS. DA IST SIE SO WIE IMMER, BODENSTÄNDIG UND HALT NORMAL.“

(MELINA HOLKER, FRÜHERE MITSPIELERIN VON ALEXANDRA POPP)

EM spielen würde. Im Gegenteil, es stand ja auf der Kippe, ob sie nach ihrer Verletzungsgeschichte überhaupt dabei sein würde. Aber das zeichnet ‚Poppi‘ eben aus, sie hat diesen unbändigen Ehrgeiz, alles für ihr großes Ziel zu geben. Gerade bei einer EM wollte sie jetzt unbedingt dabei sein, nachdem sie die letzten beiden Europameisterschaften verpasst hat.

Im ersten Gruppenspiel gegen Dänemark saß sie ja nur auf der Bank und wurde eingewechselt. Dann wurde sie die Spielerin des Turniers – leider ohne Happy End ...

Melina Holker: Sehr schade, dabei hat sie uns noch kurzfristig Karten für Wembley besorgt. Nach dem Halbfinale haben wir miteinander getextet und plötzlich schrieb sie, dass sie Tickets organisieren könne. Wie sie bis dahin die EM gespielt hat, das hat viel mit Willen und Mentalität zu tun, dem unbedingten Glauben an sich selbst. Im deutschen Kader war die Konkurrenzsituation riesengroß, im Auftaktspiel gegen Dänemark war ja Lea Schüller noch vorne gesetzt und ‚Poppi‘ musste sich zunächst hinten anstellen. Dann wurde sie von Spiel zu Spiel besser und hat vor allem im Halbfinale gegen Frankreich ein Riesenzeichen gesetzt, dass mit ihr immer zu rechnen ist. ■



Linus durchaus
gefürchtete
Schusstechnik
hat sie sich
von Beckham
abgeschaut

VON HÖRDE INS EM-FINALE

EM-Finaltorschützin von Wembley fing im Dortmunder Süden an zu kicken. Mit 14 ging sie ins Mädchenfußball-Internat in Kaiserau

Text: Günter Schneider
Archivfotos: FLVW

Hörder SC, Hombrucher SV und SuS Kaiserau: Wer die Stationen von Lina Magull in ihrer Jugend verfolgt, kann kaum glauben, was die inzwischen 27-Jährige für eine Karriere hingelegt hat: Spielführerin beim FC Bayern München, 65 Länderspiele für Deutschland und neben Kapitänin Alexandra Popp sowie „Kampfbiest“ Lena Oberdorf eine der prägenden Figuren im Team von Bundestrainerin Martina Voss-Tecklenburg bei der Frauenfußball-Europameisterschaft in England.

1994 in Dortmund geboren und mit fünf Jahren beim Hörder SC zum ersten Mal am Ball, darf die Finaltorschützin von Wembley getrost als „Spätzünderin“ im Fußball bezeichnet werden. „Ich bin unglaublich stolz auf Lina und die gesamte Mannschaft“, betonte Mutter Claudia am Morgen nach dem Finale in London gegenüber dem Dortmunder Lokalsender Radio 912. „Das war ein ganz tolles Erlebnis, auch wenn wir das Spiel leider verloren haben.“

KLEIN UND SCHÜCHTERN, ABER STARK AM BALL

So ähnlich bewertet auch ein ganz früher Wegbegleiter die Leistung der vielseitigen Offensivkickerin bei der EM. Jens Ötting, Geschäftsführer beim Hörder SC, hat Lina Magull vor mehr als 20 Jahren die ersten Pässe auf dem Platz beigebracht. „Mein Bruder Till und ich haben zu der Zeit die Minikicker trainiert. Ihr Vater, der damals in unseren Alten Herren gespielt hat,

hat sie zum Training gebracht“, erinnert sich Jens Ötting und führt aus: „Sie war ziemlich klein und sehr schüchtern, aber wenn sie den Ball am Fuß hatte, konnte sie sich gut durchsetzen.“

Wie die meisten späteren Profi- oder gar Nationalspielerinnen kickte auch Lina Magull in einem reinen Jungenteam. „Sie war das einzige Mädchen“, nickt Jen Ötting. „Körperlich war sie natürlich schwächer als alle anderen, zumal die meisten Jungs auch noch älter waren als sie. Das konnte sie aber mit ihrem Talent wettmachen, es war schnell zu sehen, was sie am Ball draufhat.“

Nach drei Jahren beim Hörder SC wechselt sie zum Hombrucher SV, wo sie insgesamt sechs Jahre lang ebenfalls in reinen Jungenmannschaften spielt. Um den nächsten Schritt als Fußballerin zu gehen, zieht sie mit 14 Jahren ins Mädchenfußball-Internat in der damaligen Sportschule Kaiserau und spielt in der männlichen C-Jugend des SuS Kaiserau.

Der FSV Gütersloh ist dann ihre erste Station im Frauenfußball, schon mit 15 debütiert sie für den Zweitligisten, 2012 gelingt dort der Aufstieg in die Bundesliga. Lina Magull aber zieht weiter, die nächste Station ist schon der zu der Zeit mit Abstand führende Verein im deutschen Frauenfußball: der VfL Wolfsburg. Mit den „Wölfinnen“ holt sie gleich im ersten Jahr das Triple aus Meisterschaft, DFB-Pokalsieg und dem Gewinn der Champions League. Logischerweise folgt die erste Berufung in die deutsche Nationalmannschaft, nachdem die gelernte Bürokauffrau zuvor ab der U15 alle Nachwuchsteams des DFB durchläuft.



Wenn es sein muss, gibt Lina auch die Losfee

”

**„WIR FUSSBALLER-
INNEN SOLLTEN
AB DER 2. LIGA SO
GUT VERDIENEN,
DASS NIEMAND
MEHR NEBENBEI
ARBEITEN GEHEN
MUSS.“**

(LINA MAGULL IN EINEM
INTERVIEW MIT DER „BILD“
ZUM THEMA BEZAHLUNG
IM FRAUENFUSSBALL)

SCHUSSTECHNIK VON BECKHAM GELERNT

Wie sie sich stetig verbessert, außer durch Talent und Fleiß? „Früher habe ich mir bei YouTube oft Schusstechniken und Freistöße angeschaut. Immer wieder von David Beckham“, verrät Lina Magull in einem Interview mit der „Bild“-Zeitung, wie sie sich ihre spezielle und bei den Gegnerinnen oft gefürchtete Schusstechnik angeeignet hat. „Von der Spielweise mag ich Messi, de Jong und Kimmich, aber auch Xavi und Iniesta. Aber im Training klappt es meistens gar nicht. Im Spiel vertraue ich einfach auf mein Können“, fügt sie an.

Eine gewisse Unberechenbarkeit, das intuitive Verständnis für richtige Entscheidungen auf dem Platz zeichnen Lina Magull aus. So wurde sie zu einem der Stars in England. „Natürlich haben wir zwischendurch immer mal wieder geschaut, was sie macht, zumal es vom DFB eine kleine Aufwandsentschädigung für die Ausbildungsvereine der Nationalspielerinnen gab“, wirft Jens Otting vom Hörder SC

an. „Aber durch die Liveübertragungen ist der Frauenfußball so richtig in den Fokus gerückt. Und als das deutsche Team dann so durch das Turnier marschiert ist, waren wir natürlich mit Begeisterung vor dem Fernseher dabei.“

Nach jeweils drei Jahren in der Autostadt und ab 2015 beim SC Freiburg wechselt Lina Magull 2018 zum FC Bayern. Zuvor spielt sie bei der EM in den Niederlanden ihr erstes großes Turnier und ist auch bei der WM 2019 in Frankreich dabei. Dabei verliert sie das Leben neben dem Fußball nie aus dem Blick. Als zertifizierte Ernährungsberaterin beschäftigt sich Lina Magull auch abseits von Training, Vorbereitung und Spiel genau mit ihrem Körper, seit diesem Jahr bildet sie sich zudem per Fernstudium in den Fächern Sportmarketing und Sportjournalismus weiter.

Obwohl sie als Profispielerinnen vom Fußball ganz gut leben kann, ist Lina Magull einer der vehementesten Verfechterinnen von einer gerechteren Bezahlung im Frauenfußball. „Ich brauche keine zehn oder 20 Millionen Euro im Jahr“, sagte sie der „Bild“. „Aber: Unsere Gehälter sollten steigen, damit alle – nicht nur die Nationalspielerinnen – ihren Sport professionell ausüben können. Wir Fußballerinnen sollten ab der 2. Liga so gut verdienen, dass niemand mehr nebenbei arbeiten gehen muss. Da sprechen wir von einem Mindestgehalt von 2.000, 3.000 Euro im Monat. So kannst du die Entwicklung im Frauenfußball nachhaltig voranbringen.“

”

**„KÖRPERLICH WAR SIE
NATÜRLICH SCHWÄCHER ALS
ALLE ANDEREN, ZUMAL DIE
MEISTEN JUNGS AUCH NOCH
ÄLTHER WAREN ALS SIE. DAS
KONNTE SIE ABER MIT IHREM
TALENT WETTMACHEN.“**

(JENS ÖTTING, ERSTER TRAINER VON
LINA MAGULL BEIM HÖRDER SC)

Nicht nur sie als eine der Vorzeigespielerinnen erhofft sich eine Signalwirkung durch die Euphorie um den Frauenfußball, die durch die EM in England hierzulande entstanden ist. Auch beim Hörder SC könnte in Sachen Mädchen- und Frauenfußball sicher mehr passieren als nur der Heimatverein eines Stars wie Lina Magull sein. Von insgesamt zehn Nachwuchs- und Juniorenteams, die bei den Dortmundern am offiziellen Spielbetrieb teilnehmen, sind weiblicher Natur: keins. ■



Nicht kleinzukriegen, auch
nicht von den Internatskolleginnen:
Lina Magull (unten; 2. v. l.)



„Zweikampfmonster“
Lena, hier beim
Länderpokal 2017
(Foto: R. Zinsell)



U17-Europameisterinnen unter sich: Lena Oberdorf (v. l.) mit Internatskollegin Sjoeki Nüsken, Lena Uebach und Wiebke Willebrand

VON SPROCKHÖVEL IN DIE WELTSPITZE

Philipp Oppel

Die Kohlenlore am Eingang zum Stadion der TSG Sprockhövel fällt dem Besucher direkt ins Auge. Das Zeugnis längst vergangener Bergbau-Zeiten weist darauf hin, worauf im südlichen Ruhrgebiet Wert gelegt wird: Hier wird malocht. Eine Tugend, die perfekt auf den bekanntesten Spross des Vereins zutrifft: Lena Oberdorf. Fünf Jahre lang hat das Ausnahmetalent im Baumhof gespielt, ausschließlich in Jungenmannschaften.

Es waren äußerst prägende Jahre für die junge Frau, die von ihren Teamkameradinnen vor allem als „Zweikampfmonster“ gefeiert wird. Die defensive Mittelfeldspielerin hatte schon immer ein Faible für direkte Duelle auf dem Platz. So schaute die 20-Jährige früher regelmäßig YouTube-Clips von Sergio Ramos an, der weniger als fußballerischer Feingeist, sondern vielmehr durch seine kompromisslose Härte in Erscheinung tritt. „Obi“ eignete sich diese Härte bereits in jungen Jahren an, beim Training und den Spielen mit den Jungenmannschaften. Jugendleiter Matthias Vogel erinnert sich: „Sie hat da immer gespielt. Und wenn man sich anguckt, wie es in der Westfalenliga zur Sache geht, da sind ordentlich

Ehrgeiz und Körperlichkeit dabei und sie hat sich da gut durchgekämpft. Sie war eine der wenigen Mädchen, die im Leistungsbereich bei den Jungs Fuß gefasst hat. Für uns war sie schon früh ein Aushängeschild. Das ist sie auch für die jetzigen Mädels.“

LENA OBERDORF ALS VORBILD

Mädels wie Nina Kerkhof zum Beispiel. Die 17-Jährige spielt aktuell in der U17 der TSG. Unter der Woche bekommt sie im FLVW-Mädcheninternat zusammen mit zehn weiteren Talenten des Verbandsgebietes die

Prominenter TSG Nachwuchs (v. l.): Lenas Bruder Tim spielt für Düsseldorf, daneben eines ihrer Nationalmannschafts Trikots gefolgt von Lukas Schmitz (Werder Bremen) und Marcel Appiah (Arminia Bielefeld) (Foto: P. Oppel)

Ausbildung im SportCentrum Kaiserau. Beim Abschluss-training und am Wochenende misst sie sich im Verein mit Jungs aus ihrer Altersklasse. Nicht die einzige Verbindung zu Lena Oberdorf, die ihrerseits einige Jahre in der Westfalenauswahl am Ball war und sich im Klub gegen männliche Gegenspieler durchsetzen musste. Kerkhof hat zudem das Glück, die jetzige Wolfsburgerin persönlich zu kennen. Ninas Bruder ist nämlich mit der Deutschen Meisterin und Pokalsiegerin zur Schule gegangen und war in der C-Jugend sogar ein Jahr lang ihre Trainerin: „Lena und Alex Popp sind Idole für mich. Im Männerbereich gibt es natürlich auch immer jemanden, den ich gut finde, aber ich persönlich finde es wichtig, auch eine Frau als Vorbild zu haben“.

BEEINDRUCKENDER WERDEGANG

Wer wäre dafür besser geeignet als eine der – laut Shortlist für den Ballon d’Or – besten Spielerinnen der Welt? Die Ausnahmekönnerin hat einen beeindruckenden Werdegang hingelegt: Im Alter von zwölf Jahren debütierte sie bereits in der U15-Nationalmannschaft, das erste Bundesliga-Spiel mit der SGS Essen folgte mit zarten 16 Jahren. 2019 wurde sie zur jüngsten deutschen WM-Teilnehmerin. Ein Jahr später erhielt sie die Fritz-Walter-Medaille in Gold als beste Nachwuchsspielerin hierzulande. Dieses Prädikat verdiente sie sich auch jüngst bei der Europameisterschaft in England: „Gerade die EM haben wir natürlich sehr genau verfolgt. Da haben wir schon mit gewissem Stolz zurückgeblickt, dass wir so eine herausragende Spielerin hier in der Jugend hatten“, so Jugendleiter Vogel.

EHRENPLATZ FÜR TRIKOT

In Sprockhövel wird allgemein ein sehr großer Wert auf die Jugendarbeit gelegt. Von der TSG haben schon einige den Sprung in den Profibereich geschafft. Mehrere Trikots im Vereinsheim zeugen davon. Dort hängen beispielsweise die Jerseys von Lukas Schmitz (Werder Bremen), Marcel Appiah (Arminia Bielefeld) und nicht zuletzt von Lenas Bruder Tim Oberdorf, der aktuell für Fortuna Düsseldorf die Schuhe schnürt und nach wie vor gern am Platz im Baumhof vorbeischaud. Das prominenteste Stück Stoff gehört aber eindeutig seiner Schwester – der 32-fachen Nationalspielerin Lena Oberdorf. ■



Auf Lenas Spuren: Nina Kerkhof trainiert mit den Jungs und besucht das Kaiserauer Fußballinternat

Jugendleiter Matthias Vogel





Internat

Sophia Kleinherne



Sophia Kleinherne: Von Telgte über Kaiserau nach Wembley

BEI DER SG TELGTE SIND „SOFFE“ UND DER NAME KLEINHERNE ALLGEGENWÄRTIG

Auf dem Weg zur Platzanlage lacht sie einem schon förmlich entgegen. Hier, bei der SG Telgte, hängt eine Autogrammkarte von Sophia Kleinherne im Schaukasten zwischen Kunstrasenplatz und Stadion. Zugegeben: Die Sonneneinstrahlung hat dem Papier mit dem Bild und der Signatur des wohl prominentesten Eigengewächses etwas zugesetzt. Und auch der Verein, für den sie nun spielt, heißt längst nicht mehr 1. FFC Frankfurt, sondern Eintracht. Wie ein Relikt früherer Tage wirkt die Autogrammkarte jedoch keinesfalls, denn der Name Kleinherne ist hier im Takko-Stadion und in Telgte nach wie vor präsent.

Das weiß vor allem Jan Plagge zu berichten. Der 26-Jährige ist nicht nur ehemaliger Jugendtrainer der Nationalspielerin, sondern Mannschaftskamerad sowie aktuell (spielender) Co-Trainer von Sophias drei Jahre älterem Bruder Lukas. Und auch der älteste Kleinherne-Spross Max hütet in der zweiten Mannschaft der SG noch ab und zu das Tor.

„TALENT UND ANLAGEN FRÜH SICHTBAR“

„Die Verbindung ist nach wie vor sehr eng und der Kontakt vor allem über Lukas und Max da“, erklärt Jan Plagge, der sich zwei Stunden vor dem eigenen Training Zeit für ein Gespräch über seine ehemalige Spielerin nimmt. Vor rund zehn Jahren hatte der B-Lizenz-Inhaber Sophia Kleinherne in der gemischten D-Jugend-Mannschaft trainiert. Das Talent und die Anlagen der heute 22-Jährigen waren für Plagge sofort sichtbar. „Sie hat sehr viel mitgebracht: Technik, Statur, Tempo, Abschluss –



Autogrammkarte von Sophia Kleinherne im Dress des 1. FFC Frankfurt im Schaukasten der SG Telgte



Jan Plagge hat Sophia Kleinherne in der D Jugend der SG Telgte trainiert und steht nach wie vor im engen Kontakt mit der Familie Kleinherne

die physischen Attribute waren in den jungen Jahren wirklich schon sehr gut ausgeprägt. Sie konnte ohne Probleme mit den Jungs mithalten“.

Nach einem Jahr ging es für Sophia zusammen mit der ein Jahr älteren Ina Plagge – Schwester von Jan – zusammen zum Nachbarverein BSV Ostbern, wo sie wiederum von Inas und Jans Vater Frank sowie von Natalie Dietrich in der reinen Mädchenmannschaft trainiert wurde. 2014 wechselte sie in die U17 des FSV Gütersloh, 2015 folgte zudem der Umzug in das Mädcheninternat des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) in Kaiserau. Wiederum zwei Jahre später ging es zum 1. FFC Frankfurt – zunächst in die zweite Mannschaft – ehe sie am 11. Februar 2018 ihr Debüt in der Frauen-Bundesliga feierte.

ZWEI JAHRE IM FLVW-MÄDCHENINTERNAT

„Natürlich haben ich und alle hier im Verein ihren Weg aufmerksam verfolgt“, sagt Jan Plagge, der sich auch als Trainer und Teammanager bei den Youngsters des SC Preußen Münster engagiert. In dieser Funktion hat er Sophia im Rahmen eines Testspiels zwischen dem SCP-Nachwuchs und der Mädchen-Westfalenauswahl auch vor einigen Jahren in Kaiserau besucht und die WG sowie das Internatsleben kennengelernt.

Dass der Weg vom beschaulichen Telgte im Münsterland einmal bis ins Wembleystadion zum EM-Finale führen würde, war für Jan Plagge trotz der hervorragenden Anlagen nicht abzusehen. „Das Halbfinale habe ich im Urlaub auf Rhodos

geschaut und mich unheimlich für Sophia und die Mannschaft gefreut“, berichtet er. Die Finalniederlage sei dann natürlich für alle „sehr bitter gewesen“, sagt der SG-Trainer. Die Euphorie für den Frauenfußball und der Erfolg der Silbermedaille würden unterm Strich aber deutlich überwiegen.

VON TELGTE IN DIE INSTAGRAM-STORY VON DAVID BECKHAM

Apropos Wembley: Für Sophia Kleinherne war das Finale in Englands Hauptstadt bereits der zweite Auftritt im traditionsreichen Londoner Fußballtempel: 2019 feierte „Soffe“ ausgerechnet im Testspiel gegen England ihr Debüt für die A-Nationalmannschaft. Und wurde im Anschluss von den Fans sogar zur „Spieler*in des Spiels“ gewählt. Zu der damaligen Rekordkulisse von mehr als 77.000 Zuschauer*innen gehörte auch David Beckham, der während der Nationalhymnen via Instagram-Story seine mehr als 70 Millionen Follower an dem Spektakel teilhaben ließ. „Da war Sophia dann auch zu sehen. Von Telgte in die Instagram-Story von David Beckham – das haben auch noch nicht viele geschafft“, lacht Jan Plagge, als es in Richtung Platz zum Foto geht.

Dort trainieren gerade mehr als 25 Mädchen in zwei Altersklassen. Nach dem großen Vorbild braucht man die Kickerinnen hier nicht fragen – die Antwort wäre immer die gleiche. Und wer weiß: Vielleicht hängt in ein paar Jahren die nächste Autogrammkarte einer Nationalspieler*in im Schaukasten der SG Telgte. Neben der von Sophia Kleinherne ■

Zwei Jahre besuchte die gebürtige Telgterin das FLVW Mädcheninternat im SportCentrum Kaiserau und spielte auch für die Westfalenauswahl





Julian Pietsch rettete seinem Gegenspieler das Leben und wurde dafür zum FLVW Fairplay-Jahressieger gewählt (Foto: privat)

► FLVW FAIRPLAY-SIEGER* IN

Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) ruft dazu auf, beispielhaft faires Verhalten von Spieler*innen, Trainer*innen, Betreuer*innen, sonstigen Vereinsmitarbeitenden, Zuschauer*innen und Mannschaften aus dem Verbandsgebiet des FLVW zu melden. Vorschläge können jederzeit unter www.fairplay-im-flvw.de eingegeben werden. Jede Person, die eine Meldung abgibt, erhält ein kleines Dankeschön.

FLVW FAIRPLAY-SIEGER DES JAHRES: LEBENSRETTET JULIAN PIETSCH

FLVW

Er erkannte die Situation als Erster und rettete seinem Gegenspieler vermutlich das Leben: Julian Pietsch, Spieler vom VfB Schloß Holte (FLVW-Kreis Gütersloh) reanimierte seinen Gegenspieler auf dem Platz und wurde für diese Aktion zunächst zum Monats- und schließlich zum Jahressieger gekürt.

Fast ein Jahr ist es her, als in der Vorbereitung auf die Saison 2021/2022 der VfB Schloß Holte auf die Zweitvertretung der SpVgg Oelde traf. Ein Innenverteidiger der Oelder war in der 80. Minute während der Begegnung zusammengebrochen. Julian Pietsch, der als Heilerziehungspfleger in Bethel tätig ist, erkannte die Situation und lief zum kollabierten Oelder. Er brachte den am Boden liegenden Spieler in eine stabile Seitenlage und begann nach zwei Minuten mit der Reanimation, weil die Atmung des Gästeakteurs ausgesetzt hatte. Ein Mitspieler Pietsch' übernahm die Beatmung, ein dritter rief den Notarzt. Danach wurde der Oelder in die Uniklinik Münster gebracht, wo sich dessen Gesundheitsstatus zusehends besserte. Die Notärztin war im Anschluss an die lebensrettende Aktion voll des Lobes für Pietsch.

Für den Jahressieger gab es einen Gutschein von FLVW-Partner 11teamsports in Höhe von 150 Euro, zwei Karten für das Deutsche Fußballmuseum in Dortmund und einen Pokal. ■



AKTION EHRENAMT

FUSSBALLHELDEN GESUCHT.

Eine gemeinsame Aktion des DFB und seiner Landesverbände zur Förderung des jungen Ehrenamts.

**JETZT
BEWERBEN!**
FUSSBALL.DE/
FUSSBALLHELDEN



Amateurfußball. Mit Abstand die schönste Nebensache der Welt.

In Kooperation mit:

KOMM MIT!
INTERNATIONAL

AOK-Gesundheitstipp

Essen und Trinken rund um den ‚Sport-Tag‘

Die Ernährung in der Zeit vor einem „Sport-Tag“ dient der Optimierung der Energie- und Nährstoffreserven. Die Grundlage bildet eine vollwertige, ausgewogene Ernährung nach der Ernährungspyramide. Je besser und ausgeglichener die Depots gefüllt sind, desto unabhängiger ist der Sportler am Tag. Nicht nur für den Wettkampf, auch für das Training oder den Sport allgemein gibt es Tipps, die dem Sportler helfen, sich wohler zu fühlen und mehr Leistung zu erbringen.

Die besten Tipps für einen guten Start

1. Den Vorabend für gezielte Ernährung nutzen!

Ein kohlenhydratreiches Abendessen füllt die Depots – „Nudelparties“ sind genau das Richtige.

2. Nur Gewohntes verzehren!

Keine Experimente und keine (fetthaltigen) Speisen, die lange im Magen liegen und/oder zu Blähungen führen können. Ballaststoffe (aus Vollkornprodukten) brauchen ebenfalls lange, bis sie verdaut sind, vor allem, wenn der Körper nicht daran gewöhnt ist.

3. Nicht hungrig an den Start gehen!

Die Energiereserven, die über Nacht verbraucht wurden, müssen durch ein Kohlenhydrat-Frühstück (zum Beispiel selbst gemachtes Müsli, Brotmahlzeit) wieder aufgefüllt werden. Wer nicht gerne frühstückt, dem reicht zum Beispiel eine halbe Banane oder Haferflocken.

4. Nicht mit vollem Magen starten!

Die letzte Hauptmahlzeit drei Stunden vor dem Start verzehren und bis zu 45 Minuten vor Beginn kleine Snacks (Beispiele siehe unten) bevorzugen. Kohlenhydratreiche, leicht verdauliche Speisen, die der Körper gut aufnehmen kann und nicht zu lange im Magen liegen.

5. Vor Sportbeginn ausreichend trinken!

Schon am Morgen beginnen und immer wieder kleine Portionen zu sich nehmen. Empfehlenswert sind Mineralwasser oder Fruchtschorle im Verhältnis 3:1 (Wasser : Saft). Es sollten keine zuckerhaltigen Getränke (Cola, Limo, etc.) getrunken werden, denn diese lassen den Blutzuckerspiegel schnell ansteigen. Anschließend fällt er schnell wieder ab, was den Sportler müde werden lässt.

Die besten Tipps während des Sports

1. Kurze Einheiten

unter 60 bis 90 Minuten benötigen keine zusätzliche Versorgung mit Nährstoffen, Wasser nach Bedarf.

2. Lange Einheiten

über mehr als 60 bis 90 Minuten, mehrere Starts oder Halbzeiten sollten mit gezielten Snacks (Beispiele siehe unten) ergänzt werden.

3. Vorrangig ist die Versorgung mit Wasser und Flüssigkeit!

Schluck für Schluck trinken wobei die Getränke kühl, aber nicht kalt sein sollten. Zu empfehlen sind auch isotonische Getränke (zum Beispiel Apfelschorle im Verhältnis 2:1 (Wasser : Saft)).

4. Kohlenhydratreiche Snacks bevorzugen!

Gewohnte kleine Mahlzeiten wie Bananen, Müsliriegel oder beispielsweise Muffins (vgl. Rezeptidee).

5. Der Mix macht's!

Initialzündung und verzögerte Freisetzung durch die Kombination langsam freigesetzter Kohlenhydrate und Zucker (zum Beispiel Brot mit Honig, reife Banane).

Die besten Tipps nach dem Sport

1. Priorität hat die Flüssigkeitszufuhr!

Langsam beginnen und in kleinen Mengen trinken. Zu empfehlen sind neben Wasser auch Schorlen (Verhältnis 1:1), lauwarme Getränke (Tee, Gemüsebrühen).

2. Depots langsam wieder auffüllen!

Nach den Getränken auch leicht verdauliche Kohlenhydrate (z. B. Obst, Snackideen) verzehren.

3. Protein für die Muskelzellen!

In der Kombination mit Kohlenhydraten eignen sich beispielsweise Bananenmilchshake, Quark mit Obst oder Kartoffel mit Quark.

Und was ist mit einem isotonischen alkoholfreien Weizenbier?

Um den Flüssigkeitshaushalt aufzufüllen, kommt der Sportler um Wasser nicht drum herum. Die Menge sollte nicht „nur“ über isotonische Getränke ausgeglichen werden. Dennoch kann auch ein Glas alkoholfreies Weizenbier dazu beitragen Nährstoffe, wie zum Beispiel Kohlenhydrate schnell und wirkungsvoll aufzunehmen – dabei reicht ein großes Glas jedoch aus. Neugierig geworden: Auch ein Kakao (Milch mit 2 TL Backkakao) oder ein Glas rote Beete Saft sind, neben der Bananenmilch, optimale Getränke nach dem Sport.

Wichtig ist, die Tipps individuell auszuprobieren, Geschmack und Verträglichkeit herauszufinden und den eigenen Trink- bzw. Essrhythmus zu finden.

Snack-Idee:

Möhrenmuffins

Zutaten für 12 Muffins:

2 mittelgroße Möhren
100 g Weizenmehl
100 g Vollkornmehl
1 PK Backpulver
1 Messerspitze gemahlene Zimt
2 EL zarte Haferflocken
50 g gemahlene Haselnüsse
1 Ei
100 g Zucker
3 EL Öl (z. B. Sonnenblumenöl)
100 ml Milch (1,5 % Fett)



Zubereitung:

- Ei schaumig schlagen; Zucker, Öl und Milch unterrühren
- Möhren schälen und fein raspeln
- Mehle, Backpulver, Zimt, Haferflocken, Haselnüsse und Möhrenraspel mischen und unter die Eimasse heben.
- Glatt gerührten Teig in die Muffinformen füllen und bei 180 °C im nicht vorgeheizten Backofen ca. 25 Minuten backen.

Quellen:

- Essen Trinken Gewinnen – Praxishandbuch für die Sporternährung
Günter Wagner, Uwe Schröder
- Ausdauersport und Ernährung – für Breiten- und Leistungssportler
Claudia Pauli, Ursula Girreßer

Janine Schönenbrücher

Spezialistin Ernährungsberatung AOK NordWest
Master of Science Ernährungswissenschaftlerin
Ehemalige 400-Meter-Hürdenläuferin (FLVW)



Die AOK NordWest als Gesundheitspartner des FLVW versorgt alle Leserinnen und Leser des WestfalenSports regelmäßig mit Gesundheitstipps.



PROMINENTE NAMEN FÜR WATTENSCHIED

Günter Schneider
Fotos/Screenshot: Verein

Kim Sané auf den Spuren
seines Vaters Souleyman

10,93 Sekunden über 100 Meter: Wer gegen ihn ein Laufduell aufnimmt, hat sicher keine Angst vorm Verlieren. Der junge Mann, der diese Bestzeit im Sprint vorweisen kann, ist zwar weiterhin Leichtathlet, will aber mit seiner Schnelligkeit nun wieder hauptsächlich auf dem Fußballplatz auftrumpfen. Sein Name: Kim Sané.

In Wattenscheid sorgt der Name für verklärte Augen und euphorische Gefühle. Souleyman Sané, Vater von Kim, Leroy und Sidi, wirbelte hier schließlich zu besten Zeiten in der Bundesliga. Während Bayern-Star Leroy auf absehbare Zeit wohl kaum in der Lohrheide auflaufen wird - wenn, dann höchstens als Zuschauer bei einem Heimspiel in der Regionalliga - und Sidi gerade versucht, auf Schalke Profi zu werden, ist Kim nun an seine alte Wirkungsstätte zurückgekehrt.

AMERICAN FOOTBALL UND LEICHTATHLETIK

Als Kind fängt er natürlich bei der SGW an, ehe er über den VfL Bochum und Bayer 04 Leverkusen auf Schalke landet. Bei den Königsblauen allerdings schafft er ebenso wenig den Durchbruch zu den Profis wie beim 1. FC Nürnberg, so kehrt er 2016 erstmals wieder zum früheren Klub seines Vaters „Samy“ zurück. Es ist nur eine kurze Episode, nach

„

**„MIT DEM VEREIN UND
DER STADT VERBINDE ICH
NATÜRLICH SEHR VIEL. ICH BIN
HIER AUFGEWACHSEN, MEIN
VATER HATTE HIER SEHR GUTE
JAHRE IN DIESEM STADION.“**

**(KIM SANÉ ÜBER DIE RÜCKKEHR ZUR
SG WATTENSCHIED, WO 09-LEGENDE „SAMY“
EINST IN DER BUNDESLIGA WIRBELTE)**

nur einem Dreivierteljahr in Wattenscheid legt er eine fast fünfjährige Pause vom Fußball ein. „Ich hatte die Lust am Fußball verloren, brauchte einen Tapetenwechsel“, erklärt Kim Sané in einem Interview mit dem DFB-Portal FUSSBALL.de. „Ich wollte mich in anderen Sportarten ausprobieren, mich vor allem mental weiterentwickeln. Durch meine Entscheidung bin ich in der Welt sehr viel herumgekommen, als Mensch und Persönlichkeit gereift und viel stärker zurückgekommen.“

Die anderen Sportarten: American Football und Leichtathletik. Kim Sané fliegt in die USA, probiert aus, was am besten zu ihm passt. „In Amerika habe ich gelernt, was es wirklich bedeutet, ein Athlet zu sein. Beide Sportarten, die ich gleichzeitig betrieben und auch ausgesucht hatte, verfügen über viele Parallelen. Dadurch wurden mir neue Ideen, Impulse und Möglichkeiten eröffnet, die für meine persönliche Weiterentwicklung wichtig waren“, verrät er in dem oben genannten Interview.

In der Zwischenzeit geht es in Wattenscheid drunter und drüber, nur knapp kann der zwischenzeitlich bis in die sechstklassige Westfalenliga abgestiegene Traditionsclub das komplette Aus des Spielbetriebs abwenden. 2019 wird ein Insolvenzverfahren eröffnet, erst als dieses Ende 2000 erfolgreich abgeschlossen werden kann, geht es an der Lohrheide wieder bergauf – mit dem überraschenden Aufstieg in die Regionalliga als Oberliga-Zweiter vor wenigen Monaten.

Für Kim Sané der ideale Moment, um noch einmal in Wattenscheid durchzustarten. Der Fußball steht nun wieder im Vordergrund, allerdings will Kim Sané auch weiterhin für den TV Wattenscheid 01 in der Leichtathletik aktiv sein und gelegentlich Rennen laufen. „Ich habe mir nach einer guten Zeit im American Football, nach vier bis fünf Jahren Abwesenheit vom Fußball, gedacht, jetzt ist der Zeitpunkt perfekt, um zurückzukehren“, wird er auf der Face-

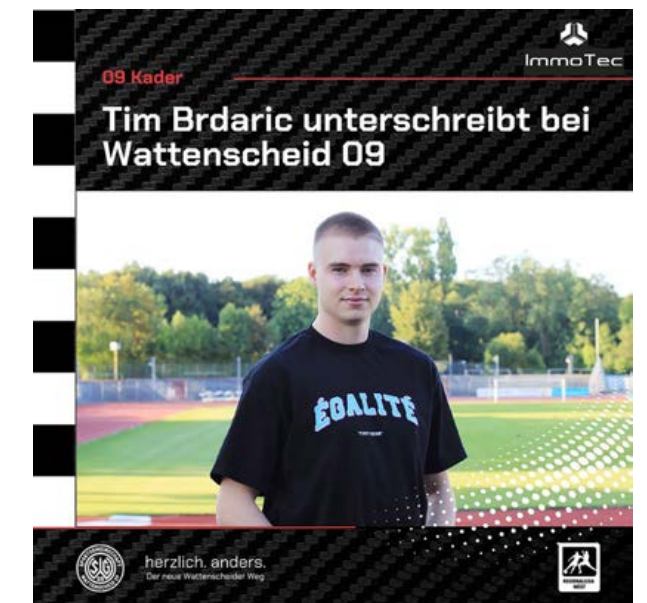
book-Seite der SGW 09 zitiert. Und weiter: „Die Mannschaft hat mich super aufgenommen und ich möchte jetzt einfach mal eine Saison durchspielen und mich verbessern, sodass ich dem Team helfen kann. Mit dem Verein und der Stadt verbinde ich natürlich sehr viel. Ich bin hier aufgewachsen, mein Vater hatte hier sehr gute Jahre in diesem Stadion.“

Sein Comeback für Wattenscheid allerdings hatte eine gute und eine schlechte Seite: Im ersten Spiel des Aufstiegers in Münster gelang Kim Sané gleich ein Tor, allerdings ging die Partie gegen die Preußen mit 1:4 verloren. Es war der Auftakt zu einem echten Horrorstart für die Truppe von Trainer Christian Britscho, es folgten ein 1:4 daheim gegen den Wuppertaler SV und danach gar eine 0:8-Klatsche bei Rot Weiss Ahlen.

BRDARIC: SCHON REGIONALLIGAERFAHRUNG

Vielleicht kann ja ein weiterer Spieler mit einem bekannten Namen dabei helfen, dass es für die Wattenscheider nicht gleich wieder runter in die Oberliga geht: Tim Brdaric (22). Der Sohn von Ex-Nationalspieler Thomas Brdaric wechselte vom KFC Uerdingen an die Lohrheide. „Wir haben in Tim einen Spieler für uns gewinnen können, der trotz seiner 22 Jahre genau weiß, worauf es in der Regionalliga ankommt. Er kann sowohl im defensiven Mittelfeld als auch in der Abwehrzentrale eingesetzt werden“, erklärt Sportvorstand Christian Pozo y Tamayo.

Klar ist: Fußballer mit solch klangvollen Namen wie Sané und Brdaric werden in der Regionalliga besonders im Fokus stehen. ■





Gelungener Saisonstart mit 4:0 bei der TSG Sprockhövel

GIEVENBECKS DRITTER ANLAUF, DIESMAL SOLL ES FÜR LÄNGER SEIN

Aller guten Dinge sind drei. Was so oft im Leben gilt, soll auch für den 1. FC Gievenbeck das treffende Motto sein. Nach 2012 und 2018 mischt der Münsteraner Stadtteilklub zum dritten Mal in der Oberliga Westfalen mit. Die ersten beiden Versuche waren ernüchternd, jeweils ging es als Tabellenletzter gleich wieder runter. „Das soll uns nicht wieder passieren“, macht Carsten Becker, der Sportliche Leiter des 1949 gegründeten Vereins, deutlich. „Leider sind wir zweimal sang- und klanglos mit deutlichem Abstand zum rettenden Ufer abgestiegen. Das war kein Oberliganiveau, doch jetzt sieht das anders aus. Unser Ziel ist ganz klar der Klassenerhalt – und je früher wir in der Saison gerettet sind, umso besser.“

Text: Heiko Buschmann, Fotos: Markus Paletta

G

ut drei Monate ist es her, da stand der Sportpark am Gievenbecker Weg Kopf. 1.300 Zuschauer waren gekommen, um ihre Mannschaft zum Erfolg gegen den langjährigen Oberligisten TuS Hordel zu schreien. Mit Erfolg, nach einem 3:1-Sieg über die Gäste aus Bochum durfte die abermalige Rückkehr in die Oberliga gefeiert werden.

ÜBERRASCHUNG ZUM START

Wie gut die Truppe von Trainer Florian Reckels nun eine Etage höher mithalten kann, werden sicherlich erst die nächsten Monate zeigen. Der Start war zumindest mehr als geglückt. Am ersten Spieltag gelang mit einem 4:0-Sieg bei der TSG Sprockhövel die Überraschung des Tages, allerdings folgte schon eine Woche später die Ernüchterung auf dem Fuße. Das erste Heimspiel der neuen Saison ging mit 1:3 gegen Mitaufsteiger SC Delbrück verloren. „Die liegen uns nicht“, weiß Becker. Schon in der zurückliegenden Spielzeit in der Westfalenliga 1 nahm der SCD im Duell mit dem FCG zweimal die Punkte mit und lief am Ende der Serie auch als Meister der sechsten Spielklasse vor dem Verfolger aus Gievenbeck ein. „Wir haben in der gesamten Saison nur drei Spiele verloren, davon zwei gegen Delbrück“, bemerkt der 51-Jährige und fügt an: „Trainer Detlev Dammeier lässt so spielen, wie er es selbst früher als Profi unter anderem in Bielefeld auf dem Platz vorgelebt hat: resolut und abgezockt. Das fehlt uns vielleicht noch ein bisschen.“

Becker selbst ist seit 2019 als Sportlicher Leiter in Gievenbeck tätig, im Stadtteil wohnt er schon länger. Früher spielte er mit Preußen Münster und zuvor unter anderem beim Hessen Kassel in der dritten Klasse, zu seiner aktiven Zeit war das damals die Ober- beziehungsweise später die Regionalliga. Später stieg er als Trainer beim TuS Altenberge und beim VfL Wolbeck ein, seine beiden Söhne kicken schon länger beim 1. FCG, als er dort im Vorstand im Amt ist. Wenn Not am Mann ist, hilft er aber gerne noch mal als Coach aus, zum Beispiel in der A3-Jugend.

STARKE JUGEND ALS GERÜST

So läuft das in Gievenbeck. Obwohl der 1. FCG mit 28 Teams, 24 im Nachwuchs und vier in den Senioren, zu den großen Vereinen zählt und in einer Universitätsstadt zu Hause ist, läuft vieles doch fast so familiär wie auf dem Dorf ab. Als letztes in der Umkleidekabine der Fußboden erneuert werden musste, packten Keeper Nico

Eschhaus und „Zehner“ Nils Heubrock am Wochenende wie selbstverständlich mit an. Der Zusammenhalt ist hier traditionell sehr ausgeprägt, das liegt vor allem daran, dass die meisten Spieler entweder aus Gievenbeck selbst oder aus der näheren Umgebung kommen und meist viele Jahre im Verein spielen. „In der ersten Mannschaft haben wir etwa zwei Drittel Eigengewächse“, nickt Becker.

Die U19 und U17 sind jeweils in der Westfalenliga am Ball, so wird immer wieder aussichtsreicher Nachwuchs an die „Erste“ herangeführt. In der kicken fast ausschließlich Fußballer, die aus Gievenbeck selbst, aus Münster oder der näheren Umgebung kommen. Es gibt aber auch Ausnahmen: Daniel Geisler zog vor sieben Jahren aus Wilhelms- haven zum Studium nach Münster und schloss sich dem 1. FC Gievenbeck an. Inzwischen hat der 30-Jährige längst seinen Uniabschluss in der Tasche, doch in der Stadt ist er geblieben – und im Verein eben auch. Spieler wie er oder die bereits erwähnten Eschhaus und Heubrock sowie Stürmer Christian Keil bilden die Achse der erfahrenen Leute in der Elf von Coach Florian Reckels. Zusammen mit den Jungs aus dem Nachwuchs bilden sie eine gute Mischung, die in der Oberliga Westfalen nun sportlich bestehen soll – im dritten Anlauf. ■

Erfahrung zählt: Christian Keil (l.) gehört zu den Führungsspielern





ERFOLGREICHER RE-START DER KROMBACHER WESTFALEN Ü-CUPS

Beim Neustart der Krombacher Westfalen Ü-Cups im SportCentrum Kaiserau waren an den Juni-Wochenenden nicht nur die Spieler*innen über 30, sondern auch die Temperaturen. Die Mannschaften ließen sich von der teils hochsommerlichen Hitze nicht abhalten und kamen zu den Traditionsturnieren des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW). Nach mehr als zwei Jahren Corona-Pause konnten die westfälischen Meisterschaften für die Ü32-, Ü40- und Ü50-Kicker wieder ausgetragen werden.

Ü32



Ü40



Ü40

Ü50



Ü50



Text und Fotos: FLVW

Ü32

► PLATZIERUNGEN

1. SG Falkenhorst-Horsthhausen
2. TuS Jöllenbeck
3. SG Nuhetal-Hesborn
4. SG Gahmen



Ü32-Sieger SG Falkenhorst-Hochhausen

Ü40

► PLATZIERUNGEN

1. DSC Arminia Bielefeld
2. TSG Herdecke
3. SC Westfalia 04 Herne
4. disqualifiziert



Ü40 Westfalenmeister: Arminia Bielefeld

Ü50

► PLATZIERUNGEN

1. SC Preußen Lengerich
2. SG Herten / SC Herten
3. SC Paderborn 07
4. SG FC/Vorwärts Epe



Preußen Lengerich feiert den Ü50-Titel



ARMINIAS „Ü50“ FÄHRT NACH BERLIN!

Text und Fotos:
Rüdiger Zinsel

Neuer Westdeutscher
Ü50-Meister:
DSC Arminia Bielefeld

Ein westfälischer Titel und zwei Vize-Meisterschaften sprangen bei den neu gestalteten westdeutschen Ü-Meisterschaften in Duisburg-Wedau heraus

In neuem Gewand gingen die bisher als „Westdeutsche F+B-Meisterschaften“ ausgetragenen Titelkämpfe der routinierten Fußballer und Fußballerinnen über die Bühne: Bei der „WDFV-Endrunde Ü-Fußball“ trafen sich die jeweils beiden besten Mannschaften der drei westdeutschen Landesverbände Westfalen, Niederrhein und Mittelrhein in den Altersklassen „Ü32“, „Ü40“, „Ü50“ und „Ü60“ zum Kräftemessen. Eingebunden in das Turnier, das wie gewohnt in der Sportschule Duisburg-Wedau, diesmal auf fünf Kleinspielfeldern, ausgetragen wurde, war das westdeutsche Finale der Ü35-Frauen (siehe Bericht auf Seite 42). In allen Konkurrenzen ging es um den Titel des Westdeutschen Meisters und (außer bei den Ü60-„Oldies“) um die begehrten Tickets für die Teilnahme am „DFB-Ü-Cup“ Ende September in Berlin.

Einen hart erkämpften Titel-Triumph feierten Westfalens Routiniers in der Kategorie der Ü50-„Oldies“: Durch einen 1:0-Sieg dank eines Treffers von Goalgetter Ralf Bürmann im letzten Turnierspiel gegen den bis dahin noch führenden FC Hennef 05 vom Mittelrhein sicherte sich der DSC Arminia Bielefeld die heftig umjubilte westdeutsche Meisterschaft. Den westfälischen Doppelsieg in dieser Altersklasse machte der SC Preußen Lengerich perfekt, den die Arminen im „westfälischen Derby“ ebenfalls knapp mit 1:0 besiegt hatten. „Das Turnier bei besten Bedingungen hat Spaß gemacht, und der Titelgewinn mit der Qualifikation für Berlin war die Krönung für uns“, freute sich Arminia-Teamchef Stefan Studtrucker vor allem auch darüber, dass sich seine Truppe bereits zum zweiten Mal für den „DFB-Ü-Cup“ qualifizierte, der am 24. und 25. September in der Hauptstadt stattfindet und den Saisonhöhepunkt für alle ambitionierten Oldiekicker bedeutet.



Voller Einsatz auch beim Lengericher Preußen-Fan Club

Ü50-Topspiel: das Westfalen-Derby Arminia gegen Preußen Lengerich



Einen westfälischen Vize-Meister brachte auch die stark besetzte Ü32-Konkurrenz hervor: Die Herner Spielgemeinschaft Falkenhorst-Horsthausen durfte nach zwei 5:1-, einem 4:1- und einem 6:1-Kantersieg bis zum Schluss am Berlin-Ticket schnupern, hatte aber Pech, dass der neue Ü32-Meister, Alemannia Lendersdorf vom Mittelrhein, sein letztes Match durch einen verwandelten Handelfmeter gegen den zweiten westfälischen Vertreter, den TuS Dornberg, gewann und sich auf Tabellenplatz eins schob. „Das war wirklich ärgerlich. Wir waren nah dran, aber durch die eine Niederlage gegen Lendersdorf fehlte am Ende ein Punkt“, erkannte Horsthausens Defensivspieler Marcel Müller, dessen vom mitgereisten eigenen Anhang lautstark unterstütztes Team sich zu Turnierbeginn im westfälischen Duell mit 5:1 gegen Dornberg durchgesetzt hatte.

Auch bei den Ü40-Routiniers und Ü60-„Oldies“ schafften zwei starke westfälische Vertreter den Sprung aufs Siebertreppchen: In der Ü40-Konkurrenz spielte eine weitere Vertretung der Bielefelder Arminia gut auf und eroberte Platz drei. Mit einem 1:1-Unentschieden hatten sich die Arminen zu Beginn gegen den zweiten FLVW-Vertreter, die TSG Herdecke, die am Ende den fünften Rang belegte, getrennt.

Im Ü60-Wettbewerb war es die Kreisauswahl Recklinghausen, die bei den allerroutiniertesten Kickern mit zwei Siegen und zwei Unentschieden ebenfalls den dritten Platz belegte, während hier die sogar mit mehreren Ü70-Kickern angetretene Kreisauswahl Höxter um Teamchef August-Wilhelm Ebeling punktlos blieb. ■

Bei der Ü40 wurde Arminia Bielefeld (blau) Dritter, die TSG Herdecke Fünfter



Bayer 04 Leverkusen und Arminia Bielefeld waren die prominentesten vertretenen Klubs



Bei den Ü60-Oldies“ trafen die Kreisauswahlen aus Recklinghausen (schwarz) und Höxter aufeinander

► DIE NEUEN WESTDEUTSCHEN MEISTER UND DIE FLVW-PLATZIERUNGEN IM ÜBERBLICK:

Ü32:

1. SC Alemannia Lendersdorf
2. SG Falkenhorst-Horsthausen
4. TuS Dornberg

Ü40:

1. Bayer 04 Leverkusen
3. DSC Arminia Bielefeld
5. TSG Herdecke

Ü50:

1. DSC Arminia Bielefeld
2. SC Preußen Lengerich

Ü60:

1. DJK TuS Stenern/VfL 45 Bocholt
3. Kreisauswahl Recklinghausen
6. Kreisauswahl Höxter



Fahren auch nach Berlin: die Ü35-Frauen der Kreiswahl Herne

Text und Fotos: Rüdiger Zinsel

AUCH HERNES Ü35-FRAUEN ALS VIZE-MEISTERINNEN FÜR BERLIN QUALIFIZIERT

Im westdeutschen Finale zog die Kreiswahl Herne zwar den Kürzeren, über die Teilnahme am „DFB-Cup“ freut sich das Team um Torfrau Jennifer Lange trotzdem.

Als die neue „WDFV-Endrunde Ü-Fußball“ in der Sportschule Wedau über die Bühne ging (siehe auch den Bericht auf den Seiten 38 bis 41), war auch das Finale um die westdeutsche Meisterschaft der Ü35-Frauen in den siebenstündigen Turnierreigen eingebunden. Mit der Kreiswahl Herne traf ein Vertreter des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) auf den favorisierten Abonnementssieger FFC Asbach Uralt (Essen) vom Niederrhein.

Die mit mehreren hochklassig erfahrenen Spielerinnen gespickte Mannschaft aus Essen gewann dann auch deutlich mit 6:1, sackte erneut den WDFV-Siegerpokal ein und qualifizierte sich somit für den „DFB-Ü35-Frauen-Cup“, der am 24. und 25. September in Berlin stattfindet.

Angesichts der deutlichen Überlegenheit des Gegners war die Freude der Hernerinnen über den Ehrentreffer zum 1:4-Zwischenstand durch Sabrina Scherreiks groß. Noch größer war aber der Jubel, als die Truppe um Kapitänin und Torhüterin Jennifer Lange erfuhr, dass in diesem Jahr zwei NRW-Teams bei der Endrunde in der Hauptstadt mitmischen dürfen.

„Wir haben einige Ausfälle zu verkraften und waren heute mit einem ziemlich zusammen gewürfelten Team am

Start“, erklärte Keeperin Lange und fand: „Bei den westdeutschen Meisterschaften sind wir ja schon ein paarmal Zweiter oder Dritter geworden. Super, dass wir diesmal die Belohnung bekommen und mit nach Berlin fahren dürfen.“ ■

Im Finale gegen den FFC Asbach Uralt gab's für die Hernerinnen nichts zu holen



AKTION EHRENAMT

**JETZT
BEWERBEN!**
FUSSBALL.DE/
FUSSBALLHELDEN

FUSSBALL- HELDINNEN GESUCHT.

Eine gemeinsame Aktion des DFB und seiner Landesverbände zur Förderung des jungen Ehrenamts.

Amateurfußball. Mit Abstand die schönste Nebensache der Welt.

In Kooperation mit:

KOMM MIT!
INTERNATIONAL

BEWEGUNG IN DEN DFB- SPIELKLASSEN

Ein neuer Schiedsrichter in der 3. Liga, ein Aufsteiger in die 2. Bundesliga und eine neue Unparteiische in der Frauen-Bundesliga: Timo Gansloweit, Florian Exner und Annika Kost sind seit der Saison 2022/23 in den höchsten deutschen Spielklassen im Einsatz. WestfalenSport-Autor David Hennig hat mit den drei Unparteiischen über die neuen Aufgaben gesprochen.

Fotos: David Hennig



FLORIAN EXNER: ANGEKOMMEN IM SPITZENFUSSBALL

Florian Exner ist im Spitzenfußball angekommen. Seit 2008 ist der 31-jährige Münsteraner als Schiedsrichter aktiv. Der Jurist kam in den letzten drei Spielzeiten auf 32 Drittliga-Einsätze.

WestfalenSport: Florian, der Aufstieg in die 2. Bundesliga ist ein enormer Sprung, was bedeutet dieser Schritt für Dich?

Florian Exner: Mit dem Aufstieg ist ein Traum in Erfüllung gegangen. Das zeigt, dass sich die viele Arbeit in der dritten Liga gelohnt hat. Der mediale Fokus ist jetzt auch ein anderer und auch die Bedeutung der Spiele steigt. Der größte Unterschied ist tatsächlich die Beteiligung des Videoschiedsrichters – da muss ich mich drauf einstellen, aber dies ist auch eine große Hilfe. Auch der zeitliche Aufwand ist gestiegen, besonders mit Blick auf die Vorbereitung der Spiele.

Paderborn gegen Kiel lautete die Debüt-Paarung in der neuen Spielklasse. Zwei „Premieren“ konntest Du zuvor feiern: DFB-Pokal in TSV Schott Mainz und als Vierter Offizieller im Fußball-Oberhaus in Mönchengladbach. Was war das für ein Gefühl?

Exner: Das Spiel war der Wahnsinn! 7:2 – viele Elfmeterentscheidungen, das war ein toller Start. Mit der Leistung waren wir im Team sehr zufrieden. Auch der Einsatz im DFB-Pokal war etwas ganz Besonderes – die Mannschaften auf das Feld zu führen, war sicherlich ebenfalls ein Highlight. Auch wenn ich bereits als Vierter Offizieller in der Zweiten Liga im Einsatz war, so ist ein Bundesligastadion noch mal etwas anderes – auch wenn sich die Abläufe nicht groß unterscheiden. ■



TIMO GANSLOWEIT: RAUF IN LIGA DREI

Der Aufsteiger in die 3. Liga heißt Timo Gansloweit. Der 26-Jährige pfeift für den Kreis Dortmund, ist im Hauptberuf Polizist und seit 2011 Schiedsrichter.

WestfalenSport: Timo, dritte Liga – ein wahnsinniger Erfolg! Was ist es für ein Gefühl dieses Nadelöhr in den DFB-Bereich zu durchstechen?

Timo Gansloweit: Die Freude war natürlich groß! Es war ein wirklich langer Weg, aber am Ende hat sich der ganze Aufwand definitiv gelohnt. Nun möchte ich das Vertrauen, das mir entgegengebracht wird, auch rechtfertigen und zurückzahlen.

SV Wehen Wiesbaden gegen die SpVgg Bayreuth – die Feuertaufe in der neuen Spielklasse ist geglückt. Wie war Dein Debüt?

Gansloweit: Mit dem Debüt bin ich sehr zufrieden. Es war ein enorm faires Spiel mit nur wenig Vergehen und einer positiven Grundstimmung auf dem Platz – also eine dankbare Aufgabe zu Beginn. Das hat Lust auf mehr geweckt. Ich versuche, mich natürlich bestmöglich auf die Spiele vorzubereiten, körperlich wie mental. Ich möchte auf dem Platz möglichst wenig überrascht werden. Wichtig ist: Ich vertraue auf meine Fähigkeiten, die mich dorthin gebracht haben.

Mit Tobias Severins und Leonidas Exuzidis hast Du zwei gut bekannte Assistenten mit dabei – wie wichtig ist für Dich ein gutes Team?

Gansloweit: Am Ende des Tages ist unsere Spielleitung immer eine Teamleistung. Ich kenne Tobi und Leo wirklich gut und freue mich, dass wir nun gemeinsam auf DFB-Ebene unterwegs sind. Da wir auch vor und nach den Partien viel Zeit miteinander verbringen, ist es wichtig, dass die Chemie untereinander stimmt. ■



ANNIKA KOST: PFEIFEN IN DER HÖCHSTEN FRAUENSPIELKLASSE

Westfalen hat eine neue Bundesliga-Schiedsrichterin: Annika Kost ist 30 Jahre, pfeift für den Kreis Iserlohn und ist seit 2007 Schiedsrichterin. Auch beruflich ist sie sportlich aktiv: Sie leitet den Kinder- & Jugendsport beim TSC Eintracht Dortmund.

WestfalenSport: Annika, nun bist Du oben angekommen: Bundesliga! Was bedeutet dieser Aufstieg für Dich?

Annika Kost: Dieser Aufstieg bedeutet für mich, angekommen zu sein. Ich habe die letzten Jahre dafür alles getan und bin sehr glücklich, mich sportlich für die höchste Liga qualifiziert zu haben. Auch wenn ich die Liga als Assistentin schon gut kenne, ändert sich doch einiges: Die mediale Berichterstattung nimmt immer mehr zu. Spiele, die allesamt live übertragen werden. Die Schiedsrichterinnen stehen demzufolge auch immer mehr im Fokus vor, während und nach einem Spiel. Auch werden die Spiele aufgrund der steigenden Professionalisierung intensiver und schneller, da steigt natürlich auch der Leistungsdruck, sei es im physischen und psychischen Bereich.

Es ist aber nicht der einzige Aufstieg: Auch zum Sprung in die Regionalliga der Herren können wir gratulieren! Mitte August hattest Du bereits Dein Debüt in Straelen – was war es für ein Gefühl?

Kost: Vielen Dank. Ich hatte eine fantastische Saison und bin sehr stolz, dass ich dadurch den Sprung in die Regionalliga gepackt habe. Es war ein super Gefühl. Ich wurde von Minute zu Minute bis zum Anpfiff nervöser, diese Nervosität konnte ich dank sehr guter Unterstützung meiner Assistenten – danke, Fabian, danke, Felix – ablegen und dadurch mein erstes Spiel mit voller Akzeptanz aller Beteiligten souverän leiten.

Das erste Bundesliga-Spiel lässt noch auf sich warten. Fieberst Du dem ersten Spiel bereits entgegen?

Kost: Auf jeden Fall, ich habe ein neues Team an meiner Seite und kann es kaum erwarten, mit den Mädels das erste Spiel zu leiten. Wer weiß, vielleicht dürfen wir uns auch dank der erfolgreichen Europameisterschaft über viel mehr Zuschauer*innen in den Stadien freuen. ■

FLVW- MÄDCHENINTERNAT STARTET MIT EINEM NEUEN TALENT IN DIE SAISON



Text und Fotos: Christian Schubert

Nicht nur der Amateur- und Jugendfußball ist vor wenigen Tagen in die neue Spielzeit 2022/23 gestartet, auch im Mädchenfußball-Internat des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) herrscht seit Ende der Sommerferien wieder reges Treiben. Bei den Einführungstagen am 8. und 9. August standen für zehn der insgesamt elf ambitionierten Kickerinnen – darunter ein neues Talent – die Kleider-Ausgabe, organisatorische Meetings, Leistungsdiagnostik sowie Team-Building-Maßnahmen auf dem Programm.

Charlotte Weinhold heißt die neue Bewohnerin des Internats auf dem Gelände des SportCentrum Kaiserau. Die 15-Jährige trägt aktuell das Trikot des 1. FC Gievenbeck und spielt am liebsten auf der rechten Außenbahn. „Ich freue mich sehr auf das FLVW-Mädcheninternat und das Kennenlernen neuer Leute. Sportlich möchte ich mich hier weiterentwickeln“, sagt die Münsteranerin, die zusammen mit zehn weiteren Talenten in den Internats-Wohn-gemeinschaften leben, in Kaiserau trainieren und in Kamen zur Schule gehen wird.

Los ging es für Charlotte Weinhold und Co. am Montag mit der Anreise, der Ausgabe des einheitlichen Internats-Outfits sowie organisatorischen Meetings und Team-Building-Einheiten. Am Dienstagmorgen wurde es dann das erste Mal in der neuen Saison sportlich: Unter Anleitung von Athletiktrainer Simon Stegemann stand die umfangreiche Leistungsdiagnostik auf dem Programm. Nach Dusche, Mittagessen und einem weiteren Meeting ging der Tag mit einem Fotoshooting und einem gemeinsamen Abendessen in einer Kamener Pizzeria zu Ende.

Einzig Nationalspielerin Miriam Hils konnte wegen der Teilnahme an der U20-WM in Costa Rica nicht an den Einführungstagen teilnehmen. Josefine Neß wurde vor den Sommerferien aus dem Internat verabschiedet. ■



Charlotte Weinhold (l.) mit Lea Notthoff bei der Leistungsdiagnostik



Leah Blome ist mit Spaß bei der Diagnostik dabei



Saphia Kraul zeigt die neuen Internats-Klamotten

► CHARLOTTE WEINHOLD

Wohnort:	Münster-Roxel
Aktueller Verein:	1. FC Gievenbeck
Bisherige Vereine:	BSV Roxel, FSV Gütersloh
Position:	rechts außen
Vorbild / Lieblingsfußballer*in:	Jude Bellingham
Liebblingsverein:	SC Preußen Münster
Liebblings-Schulfach:	Sport
Liebblings-App:	TikTok

PA NO RA MA



Die FLVW-Würdenträger im SportCentrum Kaiserau

FLVW-WÜRDENTRÄGER TREFFEN SICH IN KAISERAU

Es ist mittlerweile eine lieb gewonnene Tradition im SportCentrum Kaiserau. Einmal im Jahr werden die Ehrenmitglieder und Ehrenringträger des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) in die Verbandszentrale eingeladen. Und sie kommen immer gern. So auch am Mittwoch, 17. August, als sich 24 Würdenträger – unter ihnen auch Ehrenpräsident Hermann Korfmacher – zum gemeinsamen Treffen auf den Weg nach Kaiserau gemacht haben.

Erstmals übernahm der erst vor wenigen Wochen auf dem FLVW-Verbandstag neu gewählte Präsident die Begrüßung. Manfred Schnieders brachte zudem noch Verstärkung mit: Andrea Bokelmann, neue Beisitzerin im Verbands-Führungsgremium. FLVW-Geschäftsführer Wilfried Busch führte die Gäste vom SportHotel zum nur wenige Schritte entfernten Mahnmal für ermordete jüdische Sportler*innen. Nach einem kurzen Vortrag von Marcel Brockschmidt zur Arbeit der FLVW Marketing GmbH führte Benjamin Schwartz die Würdenträger über das Verbandsgelände. Der Leiter des SportCentrum informierte dabei unter anderem über die Aufnahme in den sogenannten Team-Base-Katalog für die Fußball-EM 2024. Erste Gespräche und Besuche von Vertreter*innen nationaler Fußballverbände sind bereits vielversprechend verlaufen. „Wir hoffen sehr, dass wir nach der Heim-WM 2006 auch bei der Heim-EM wieder eine namhafte Nationalmannschaft in Kaiserau begrüßen können“, erläuterte Schwartz. ■

Text und Foto: Christian Schubert

GUTE PLATZIERUNGEN FÜR WESTFALEN ZUM ABSCHLUSS DER EM IN MÜNCHEN

Die deutsche 4 x 400-Meter-Staffel der Männer hat bei den Europameisterschaften in München den siebten Platz belegt. Drei Teams blieben im Finale unter drei Minuten. Bereits im Vorlauf über 4 x 400 Meter hatten Marvin Schlegel (LAC Erdgas Chemnitz), Patrick Schneider (TV Wattenscheid 01), Marc Koch (LG Nord Berlin) und Manuel Sanders (LG Olympia Dortmund) alles geben müssen: Im Fotofinish hatten sie mit einer sehr starken Zeit den Einzug in den Endlauf klargemacht. Im Finale konnten sie dann nicht mehr zulegen. In 3:02,51 Minuten belegte das Quartett Platz sieben.

Einen respektablen achten Rang gab es auch im 10.000-Meter-Lauf durch den Wattenscheider Nils Voigt, der mit der Zeit von 28:02,19 Minuten seiner persönlichen Bestzeit recht nahe kam.

Der Vizepräsident des Deutschen Leichtathletik-Verbandes und des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen Peter Westermann zog daher zum Abschluss der Meisterschaften ein äußerst zufriedenstellendes Fazit: „Die Stimmung, die an allen Tagen im Olympia-Stadion herrschte, hat gezeigt, dass die deutschen Leichtathleten wieder zu ihrer früheren Klasse zurückgefunden haben. Die Titelfämpfe in München bilden eine hervorragende Ausgangsposition für die kommenden Jahre. Nicht vergessen sollte man auch, dass mit Sprint-Doppel-Europameisterin Gina Lückenkemper und der Vize-Europameisterin im Diskuswerfen Kristin Pudenz zwei Athletinnen in München Medaillen gewonnen haben, die in als Leichtathletinnen in Westfalen groß geworden sind. Aus westfälischer Sicht konnten in München nicht alle Wünsche erfüllt werden.“ ■

Text und Foto: Peter Middel

Nils Voigt bot als Achter im 10.000-Meter-Lauf eine respektable Leistung



TEAM-SILBER FÜR AMANAL PETROS BEI DER EM IN MÜNCHEN

Richard Ringer (LC Rehlingen) hat bei den Europameisterschaften in München im Marathonlauf für eine große Überraschung gesorgt. Der 33-Jährige setzte sich im Schlussspurt in 2:10:21 Stunden knapp vor dem Israeli Maru Teferi (2:10:23 Std.) durch. Amanal Petros (TV Wattenscheid 01), der vorab mit einer Medaille geliebäugelt hatte, landete in 2:10:39 Stunden auf dem undankbaren vierten Platz. Dennoch ging der Wattenscheider nicht ganz leer aus. So konnte sich der Schützling von Tono Kirschbaum einen Platz in der DLV-Mannschaft sichern, die in der Teamwertung Silber gewann. Nicht mehr in das Silber-Team kam der Wattenscheider Hendrik Pfeiffer, der als 25. in 2:16:04 Stunden das Ziel erreichte.

Trotz der knapp verpassten Einzelmedaille zeigte sich Amanal Petros nach dem Lauf nicht enttäuscht: „Ich glaube, ich habe zu viel gearbeitet und war zu aufgeregt. Deswegen bin ich alle paar Kilometer nach vorne und dann wieder nach hinten gegangen. Da habe ich zu viel Kraft verloren, aber das ist der Wettkampf, da kann alles passieren. Ich bin super zufrieden, der vierte Platz ist stark – dadurch haben wir Silber gewonnen“, erklärte der Wattenscheider nach dem Rennen.

Im Kugelstoßen konnte Julia Ritter (TV Wattenscheid) mit 17,80 Meter in das Finale einziehen, in dem ihr mit der Weite von 18,29 Meter ein hervorragender Auftakt gelang. Im Verlauf des weiteren Wettbewerbs konnte sie diese Leistung nicht mehr steigern. Dennoch war sie mit ihrem sechsten Rang hochzufrieden. „Ich kann das alles noch gar nicht richtig in Worte fassen“, sagte sie gegenüber leichtathletik.de, „ich wollte unter die Top-Acht und das habe ich geschafft und bin jetzt sogar Sechste geworden.“ ■

Text und Foto: Peter Middel

Amanal Petros (Archivfoto)





AUSWIRKUNGEN DER ENERGIEKRISE AUF DEN SPORT

TIPPS UND INFORMATIONEN FÜR VEREINE

Kein anderes aktuelles Thema wird im Moment so diskutiert wie die Energiekrise. Der russische Angriffskrieg in der Ukraine hat zu starken Preissteigerungen bei Strom und Heizmaterialien geführt. Den Vereinen drohen dadurch bei der Durchführung des Trainings- und Wettkampfbetriebs hohe Mehrkosten.

Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) bündelt alle Informationen und Tipps für Vereine auf der Themenseite Energie (QR-Code scannen). Und auch der Landessportbund Nordrhein-Westfalen (LSB NRW) hat eine Themenseite zur Energiekrise online gestellt, auf der Positionierungen der Sportverbände als auch Handlungsempfehlungen für Vereine aufgeführt sind. ■

FLVW



FLVW.de



Silberne Ehrennadeln gab es für (v. l.) Manfred Schnieders, Peter Wolf, Reinhold Spohn, Jürgen Grondziwski, Michael Liedtke, Marianne Finke-Holtz, Gundolf Walaschewski (Ehrenmitglied), Hans-Otto Matthey und Hans-Dieter Schnippe (Foto: Nicole Gdawitz/WDFV)

SILBERNE EHRENNADEL DES WDFV FÜR ACHT WESTFÄL*INNEN

Beim Ehrungsabend des Westdeutschen Fußballverbandes (WDFV) am 13. August wurden Manfred Schnieders, Peter Wolf, Reinhold Spohn, Jürgen Grondziwski, Michael Liedtke, Marianne Finke-Holtz, Hans-Otto Matthey und Hans-Dieter Schnippe mit der Silbernen Ehrennadel des Verbandes ausgezeichnet.

Hermann Korfmacher, WDFV-Ehrenpräsident und Vorsitzender des Ehrungsausschusses, führte durch den Abend und nahm mit Freude und Dankbarkeit die Auszeichnungen vor. „Vor allem steht im Vordergrund „Danke“ zu sagen. Dieses Unterfangen ist der Kern aller Ehrungen und Auszeichnungen, die vergeben werden. In unserer heutigen Gesellschaft sind die Möglichkeiten, sich zu betätigen, oder eben auf der Couch zu bleiben, sehr groß. Umso wichtiger ist es, unseren Ehrenamtlern Danke zu sagen und sie gebührend zu würdigen“, führte Hermann Korfmacher aus. ■

WDFV



Zum Artikel
auf WDFV.de

GUNDOLF WALASCHEWSKI ZUM EHRENMITGLIED DES WDFV ERNANNT

Lange anhaltender Beifall für Gundolf Walaschewski: Der aus dem Amt verabschiedete bisherige Vizepräsident des Westdeutschen Fußballverbandes (WDFV) ist für sein langjähriges Engagement zum Ehrenmitglied des WDFV ernannt worden. Präsident Peter Frymuth war es eine große Freude, diese Ehrung auf dem WDFV-Verbandstag in Duisburg vorzunehmen. Am Ehrungsabend des WDFV wurde ihm die Goldene Ehrennadel des Verbandes verliehen. Die Ehrung nahmen Hermann Korfmacher und Alfred Vianden vor.

WDFV-Präsident Peter Frymuth verwies in seiner Laudatio darauf, dass Gundolf Walaschewski viel für den Fußball getan hat. Es war ihm ein großes Anliegen, ihn zum Ehrenmitglied zu ernennen. Diesem Antrag stimmten die Delegierten in der Duisburger Mercatorhalle gerne zu. Gundolf Walaschewski wurde per Kartenzeichen einstimmig von den Delegierten zum Ehrenmitglied gewählt. „Gundolf, Du hast der Fußballfamilie in NRW gut getan. Es war immer ein fairer Umgang. Auch dafür möchte ich mich bedanken“, sagte Peter Frymuth. ■

WDFV



Gundolf Walaschewski (M.) mit Hermann Korfmacher (links) und Alfred Vianden (Foto: Nicole Gdawitz / WDFV)

PA
NO
RA
MA



Frieda Echterhoff überraschte bei den Olympischen Jugendspielen mit ihrem Erfolg im Diskuswerfen

ERFREULICHE LICHTBLICKE AUF INTERNATIONALEM PARKETT

Text und Foto: Peter Middel

Die Bilanz des 80-köpfigen DLV-Teams bei den Weltmeisterschaften in Eugene war ernüchternd. Lediglich Malaika Mihambo (LG Kurpfalz), die im Weitsprung bei ihrer erfolgreichen Titelverteidigung mit 7,12 Meter dem enormen öffentlichen Erwartungsdruck standhielt, und die 4 x 100-Meter-Staffel der Frauen, die in der Besetzung Tatjana Pinto (TV Wattenscheid), Alexandra Burghardt (LG Gendorf/Wacker Burghausen), Gina Lückenemper (SCC Berlin) und Rebecca Haase (Sprintteam Wetzlar) in 42,03 Sekunden Bronze gewann, konnten das insgesamt düstere Bild ein wenig aufhellen. Die flinken DLV-Sprinterinnen konnten ihr Glück kaum fassen: „Wir hoffen schon seit so vielen Jahren auf eine Medaille. In Eugene ist damit ein Traum für uns in Erfüllung gegangen“, strahlte die Wattenscheiderin Tatjana Pinto.

Das Bedenkliche für die DLV-Verantwortlichen ist jedoch: Nur siebenmal konnten die DLV-Starter*innen einen Platz unter den Top-Acht erreichen. Nur solch eine Platzierung honoriert der Bund mit Fördergeldern. Es werden also schwierige Zeiten auf die Leichtathleten zukommen.

GOLD FÜR FRIEDA ECHTERHOFF IM DISKUSWERFEN

Es gab in den vergangenen Wochen aber auch einige Lichtblicke auf internationalem Parkett. Bei den Europäischen Olympischen Jugendspielen in Banská Bystrica (Slowakei) jubelte Frieda Echterhoff (TV Wattenscheid) über ihren überraschenden Titelgewinn im Diskuswerfen mit 43,24 Meter. Die Entscheidung war eine echte Zitterpartie. Die 17-jährige Wattenscheiderin, die dem goldgas Talent-Team angehört, hatte in Banská Bystrica vor allem mit dem Regen und einem nassen Ring extrem zu kämpfen. Mit zwei ungültigen Versuchen und der Weite von 37,22 Meter qualifizierte sie sich nur als Vierte für das Finale. „Da hat sie ganz schön an meinen Nerven gezerrt“, berichtete ihr Coach Leonid Ekimov.

Im Finale mobilisierte Frieda Echterhoff dann jedoch noch einmal alle Kräfte. Der Siegeswurf von 43,24 Meter gelang ihr im vierten Versuch. „Für die Bedingungen hat sie das sehr gut gemacht“, lobte Leonid Ekimov seine Athletin. Die Wurfspezialistin des goldgas Talent-Teams war überglücklich: „Das war echt ein spannender Wettkampf und ich bin total erleichtert, dass es geklappt hat!“

PIA MESSING HOLT BRONZE BEI U18-EM IN JERUSALEM

Herausragende westfälische Athletin bei den U18-Europameisterschaften in Jerusalem war Pia Meßing, die dort ihren Medaillen-Traum verwirklichen konnte. Die 17-jährige Athletin des TV Gladbeck, die als drittbeste Mehrkämpferin nach Jerusalem angereist war, verbesserte sich im Siebenkampf der weiblichen Jugend U18 um 70 Zähler auf hervorragende 5.690 Punkte und erkämpfte sich damit hinter der überragenden Kroatien

Jana Koscak, die mit 6.106 Punkten eine neue Weltjahresbestleistung in ihrer Altersklasse aufstellte, und der Ungarin Sarolta Kriszt (5.794 Pkt), die Bronzemedaille.

Pia Meßing konnte ihre Bronzemedaille allerdings erst im abschließenden 800-Meter-Lauf sicherstellen. Dort wurde ihr nichts geschenkt. So musste sie mit 2:25,08 Minuten schon Bestzeit laufen, um die Tschechin Adela Tkacova (2:21,31 Min.) im Gesamtklassement auf Platz vier zu verweisen.

Mehr als drei Stunden dauerte der Stabhochsprung-Wettbewerb bei den U20-Weltmeisterschaften in Cali (Kolumbien) wegen des spannenden Zweikampfes zwischen Anthony Ammirati (Frankreich) und Juho Alasaari (Finnland), die sich gegenseitig von Höhe zu Höhe trieben. Der Franzose sicherte sich zum Schluss mit 5,75 Meter die Goldmedaille. Die beiden deutschen Teilnehmer konnten in die Entscheidung nicht eingreifen, enttäuschten aber keineswegs. Till Marburger (LG Olympia Dortmund) sprang mit 5,15 Metern auf Rang sechs, Marec Metzger (VfL Sindelfingen) kam mit derselben Höhe, aber mit der höheren Zahl an Fehlversuchen auf Platz neun.

„Ich bin zufrieden, ins Finale gekommen zu sein, aber ich weiß, dass ich höher springen kann. Mein sechster Platz ist super, die Höhe nicht ganz so gut“, kommentierte Till Marburger sein Abschneiden in Cali.

In das Finale kam bei der U20-WM auch Anna Malia Hense. Sie gehörte der 4 x 400-Meter-Staffel an, die in der Besetzung Maja Schorr (SV Saar 05), Anna Malia Hense (LG Olympia Dortmund), Justine Wehner (SC Magdeburg) und Lara-Noelle Steinbrecher (SC Magdeburg) im Endlauf in 3:34,95 Minuten den siebten Rang belegte. „Unser großes Ziel war es, den Endlauf zu erreichen, und das haben wir geschafft. Deswegen können wir zufrieden sein“, urteilte Anna Malia Hense, die auf der zweiten Position keinen Boden preisgab.

Im 3.000-Meter-Hindernis-Lauf ging in Cali richtig die Post ab. Niklas Zahlten (LG Brillux Münster) absolvierte ein respektables Rennen, doch seine Zeit von 9:29,08 Minuten reichte bei dem hohen Leistungsniveau auf dieser Strecke nicht zur Finalteilnahme. ■

„WUMMS“ BEIM SPEERWERFEN UND IM HANDBALL



Peter Middel

Volle Stadien, der Lauf um Gold für das eigene Land – ein großer Traum für viele Nachwuchsleichtathlet*innen. Der Weg dahin ist weit und anspruchsvoll, die besten Talente werden dabei von verschiedenen Akteuren unterstützt. Der Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen (FLVW) fördert dank der Kooperation mit seinem Partner goldgas im „goldgas Talent-Team“ die vielversprechendsten Talente auf ihrem Weg in die internationale Spitze. Was das für die Jugendlichen bedeutet, und wie ihr Alltag aussieht, verrät dieses Mal Mirja Lukas.

Mirja Lukas schaffte bei den Jugendmeisterschaften in Ulm ausgezeichnete 50,37 Meter
(Foto: Iris Hensel)



Die vielseitige Athletin gehört dem goldgas Talent-Team an

Neben der Leichtathletik zählt Handball zu den großen Leidenschaften von Mirja Lukas. Wenn sich die Spielerin der DJK Eintracht Coesfeld dem Strafraum der gegnerischen Mannschaften nähert, werden die Torhüterinnen nervös, denn die 17-Jährige verfügt über eine enorme Sprungkraft und einen richtigen „Wumms“.

Von dieser enormen Wurfkraft profitierte Mirja Lukas, die in der Leichtathletik für die LG Coesfeld startet, auch bei den deutschen Jugendmeisterschaften in Ulm, als sie im letzten Versuch des Speerwerfens das Wurfgerät auf ausgezeichnete 50,37 Meter beförderte und damit den Titel vor der Gladbeckerin Pia Meßing (49,16 Meter), gewann. Diese Leistung toppte sie noch am 27. Juli 2022 bei den FICEP-Games im österreichischen Klagenfurt, als sie sich in ihrer Spezialdisziplin auf hervorragende 51,16 Meter verbesserte.

VOR DEM WURF VISUALISIERT MIRJA NOCH MAL DEN BEWEGUNGSABLAUF

Dass Mirja Lukas ihren Titelgewinn bei den Jugend-Titelkämpfen in Ulm erst im letzten Durchgang sicherstellen konnte, hängt unter anderem mit ihrer mentalen Stärke zusammen, denn sie ist bei Wettkämpfen immer hoch motiviert und fokussiert. Beim Speerwerfen hilft ihr dabei immer ein bestimmtes Ritual. „Ich stelle mich vor den Würfeln an meine Ablaufmarke, schließe meine Augen und gehe den gesamten Bewegungsablauf noch einmal gedanklich durch. Dann atme ich einige Male tief durch und los gehts. Dieser Ablauf hilft mir enorm“, betont die neue U18-Speerwurfmeisterin.

Da Mirja aus einem sportlichen Elternhaus stammt – ihr Vater und ihr drei Jahre älterer Bruder sind Hand-

baller –, begann sie bereits im Alter von vier Jahren bei der DJK Eintracht Coesfeld mit der Leichtathletik. Zunächst schnupperte sie in alle Disziplinen hinein. Ihre Veranlagung für das Speerwerfen, das zu den technisch anspruchsvollsten Wurfdisziplinen in der Leichtathletik zählt, entdeckte sie vor vier Jahren. Bei ihrer anfänglichen Schnupper-Tour durch die Leichtathletik machte sie auch Bekanntschaft mit dieser Wurfdisziplin, die der jungen Leichtathletin von Anfang an gut gefiel: „Das hing sicherlich damit zusammen, weil ich damals auch schon Handball spielte und dadurch einen recht schnellen und kräftigen Wurfarm habe“.

ALLROUNDTALENT: NRW-MEHRKAMPFMEISTERIN IN IHRER ALTERSKLASSE

Ihre handballerischen Aktivitäten musste sie wegen ihrer Erfolge in der Leichtathletik zuletzt jedoch ein wenig zurückschrauben. Schließlich hat sie in diesem Jahr neben ihrem DM-Titel in Ulm noch bei den deutschen Winterwurfmeisterschaften in Sindelfingen im Speerwerfen der Klasse U18 mit 47,00 Meter die Silbermedaille gewonnen und belegte bei den U18-Europameisterschaften in Jerusalem in ihrer Spezialdisziplin mit 49,59 Meter einen respektablen sechsten Rang. Das Bemerkenswerte: Aufgrund ihrer vielseitigen leichtathletischen Ausbildung versteht Mirja Lukas nicht nur im Speerwerfen, sondern auch in einigen anderen leichtathletischen Disziplinen ihr Metier. Dies bewies die Allrounderin unter anderem auch in diesem Jahr bei den NRW-Mehrkampfmeisterschaften in Lage, als sie in ihrer Alterskategorie überlegen den Titel im Siebenkampf mit 4.694 Punkten gewann.

Ganz Abschied nehmen vom Mehrkampf, den sie schon in der Schülerklasse in ihr Herz geschlossen hat, möchte Mirja Lukas nicht. „Meine Hauptambitionen gelten in Zukunft natürlich weiter dem Speerwerfen, aber mir gefallen auch viele andere Disziplinen in der Leichtathletik, sodass ich sie nicht missen möchte“, betont die vielseitige Coesfelderin, die unter anderem auch schon 1,60 Meter im Hochsprung und 5,03 Meter im Weitsprung erzielte.

Auch wenn Mirja Lukas die laufende Saison wegen ihrer Schulterprobleme so gut wie abgeschlossen hat, plant sie schon für das kommende Jahr. „Ich habe noch viel Verbesserungspotenzial. So muss ich in Zukunft vor allem weiter an meiner Technik feilen“, erklärt die Sechste der U18-EM. Um ihren Bewegungsablauf in der technisch aufwendigen Wurfdisziplin zu optimieren, stehen ihr mit ihren beiden Heimtrainern Bernd Bohmert und Sandra Bertels sowie Landes-

disziplin-Trainer Thomas Stienemeier drei erfahrene Fachleute mit Rat und Tat zur Seite. Auf durchschnittlich fünf Trainingseinheiten pro Woche kommt Mirja Lukas. Davon sind meist nur zwei Einheiten mit dem Speer, denn in ihrem Alter steht die athletische Ausbildung weiterhin im Vordergrund.

Mirja Lukas hat den großen Vorteil, dass sie in Coesfeld wohnt und alles schnell mit dem Fahrrad erreichen kann – vor allem den Sportplatz und das Nepomucenum, auf dem sie im neuen Schuljahr die zwölfte Klasse besucht. Im kommenden Jahr steht für sie das Abitur an. Danach möchte sie erst einmal ihre Möglichkeiten im Sport weiter ausloten. In der Leichtathletik steht für sie 2023 auch der Wechsel in die Alterskategorie U20 an. Dann muss sie auch mit dem 600 Gramm schweren Speer (bisher 500 Gramm) werfen. Wegen ihrer enormen Wurfkraft wird ihr die Umstellung jedoch keine Probleme bereiten. Sie wird auf jeden Fall ihren Weg gehen, denn in Sachen Ehrgeiz, Fleiß und Zielstrebigkeit liegt sie jetzt schon in vielen Bereichen ganz vorn. ■



► PARTNERUNTERSTÜTZUNG goldgas

Auf ihrem Weg ins Leistungssportlerleben fördert der FLVW die vielversprechenden Nachwuchstalente. Eine Förderung, die vor allem dank der Kooperation des Verbandes mit seinem Partner goldgas möglich ist. Die Unterstützung ermöglicht es der westfälischen Leichtathletik, jährlich das „goldgas Talent-Camp“ durchzuführen. Über vier Tage werden Nachwuchsatletinnen und -athleten getestet, Leistungsdiagnosen erstellt und für die weitere Förderung ausgewählt. Diese besteht aus den Lehrgängen des „goldgas Talent-Teams“. Hier werden die jungen Sportler an den Leistungssport herangeführt. Neue Vorschläge von den Kadertrainern, Einheiten zum Leistungssportlerleben sind wie moderne Trainingsbedingungen die Vorzüge der Kooperation.

N

E

Texte und Fotos:
Peter Middel

W

S



Ben Duwenbeck eilt in dieser Saison von Erfolg zu Erfolg

BEN DUWENBECK DOMINIERT BEI DEN BLOCK- MEISTERSCHAFTEN IM BLOCK SPRINT/SPRUNG

Ben Duwenbeck (LG Olympia Dortmund) setzte seine Siegesserie bei den westfälischen Block-Mehrkampfmesterschaften in Paderborn mit seinem Erfolg im Block Sprint/Sprung der Klasse M14 mit ausgezeichneten 2.612 Zählern fort. Im Blockwettkampf Sprint/Sprung der Klasse M15 glänzte Jonas Dorenkamp (LAC Veltins Hochsauerland) vor allem im Hochsprung mit 1,79 Meter, aber auch in den anderen Disziplinen erlaubte er sich keinen Patzer, sodass er mit 2.805 Punkten den Titel vor Felix Schneider (LAG Siegen 2.594 P.) und Tom Thumser (Wattenscheid, 2.576 P.) gewann.

Freya Bröckling (TSV Schloß Neuhaus) hatte abgesehen vom Speerwerfen eine ausgeglichene Serie, sodass sie im Block Sprint/Sprung der Klasse W15 mit 2.615 Punkten ungefährdet war.

Charlotte Jatzkowski (TV Gladbeck) glänzte im 80-Meter-Hürden-Sprint mit 12,94 Sekunden. Auch ihre anderen Leistungen konnten sich sehen lassen. Bei der Endabrechnung lag sie im Blockwettkampf Sprint/Sprung der Klasse W14 mit 2.599 Punkten vor der Soesterin Sophie Martin (2.555 Punkte) und der Dortmunderin Lilli Hemcke (2.432 P.). ■

SIEBEN LÄUFER*INNEN TRAGEN DAS FEUER DER RIESENBECKER SIXDAYS NACH MÜNSTER

Jeweils im Abstand von zwei Jahren findet die Laufveranstaltung „Riesenbecker Sixdays“ statt. In diesem Jahr nahmen 500 Läufer*innen, die 140 Kilometer in sechs Tagen rund um das Tecklenburger Land zurücklegten, an dieser Mammut-Veranstaltung teil. Vor einigen Jahren wurde die Idee geboren, das „Feuer“ der Riesenbecker Sixdays nicht am Ende der Veranstaltung erlöschen zu lassen, sondern in einem Lauf von Ibbenbüren nach Münster zu tragen. So ist am 27. Juli eine Gruppe von Läuferinnen und Läufern in Ibbenbüren gestartet und legte die 42 Kilometer lange Strecke nach Münster zurück. Einige haben das Angebot genutzt, zwischendurch ein- oder auszusteigen. So gab es drei Haltepunkte, wo auch Verpflegung gereicht wurde. Organisiert wurde dieser Lauf von dem Orga-Team der Riesenbecker Sixdays und der Leichtathletikabteilung des SV Teuto Riesenbeck mit Ultra-Langstreckler Toni Hecker an der Spitze. Sieben Läuferinnen und Läufer, die unterwegs auch Werbung für den 20. Volksbank-Münster-Marathon am 11. September machten, absolvierten die Strecke von Ibbenbüren nach Münster in einem Stück. ■



Der Organisator des Volksbank-Münster-Marathon, Michael Brinkmann, empfing die Marathonis in Münster



Linn Lara Kleine debütierte als Kommentatorin
(Archivfoto: FLVW)

LINN LARA KLEINE ALS KOMMENTATORIN UND LÄUFERIN IM EINSATZ

Eine ungewöhnliche Doppelrolle übernahm Linn Lara Kleine bei den deutschen U23-Meisterschaften in Bochum-Wattenscheid. Die 20-jährige Langstrecklerin der LG Olympia Dortmund hatte am ersten Meisterschaftstag ihre Premiere als Kommentatorin beim Live-Stream des Deutschen Leichtathletik-Verbandes (DLV) auf Leichtathletik.de. Dabei verstand sie es, mit ihrer begeisterten Stimme die Atmosphäre im Stadion auch an heimischen Bildschirmen spürbar zu machen. Zudem ergänzte sie sich gut mit der bereits erfahrenen Kommentatorin Alexandra Dersch. „Mir hat die Aufgabe unwahrscheinlich viel Freude bereitet. Allerdings sieben Stunden hintereinander zu reden, war ganz schön stressig“, berichtete Linn Lara Kleine. 24 Stunden später wechselte die Psychologiestudentin die Perspektive und befand sich als 5.000-Meter-Starterin selbst mitten im Wettkampf-Geschehen. Dabei erkämpfte sich die frühere deutsche U18-Crossmeisterin einen beachtlichen vierten Rang in 16:57,79 Minuten. Diese Leistung ist für die sympathische Läuferin recht hoch zu bewerten, denn das Jahr verlief für sie nach einem Autounfall und einer Corona-Erkrankung alles andere als optimal. ■

GELUNGENER RE-START BEIM LEICHTATHLETIK-MEETING IN BOCHUM-WATTENSCHIED

160 Athlet*innen aus zehn Nationen starteten beim „Lohrheide-Meeting“ in Bochum-Wattenscheid. Der erste Schritt ist damit gemacht. Der Manager des TV Wattenscheid, Michael Huke, will langfristig wieder ein hochkarätiges Meeting in Bochum-Wattenscheid etablieren. Viele Leichtathletik-Fans erinnern sich sicherlich noch an die von 2007 bis 2010 alljährlich stattfindende Leichtathletik-Gala oder an die in den 1970er Jahren durchgeführten Meetings, bei denen zahlreiche Leichtathletik-Stars zu Gast in der Lohrheide waren.

Bei dem Neubeginn betrug der Athleten-Etat bescheidene 15.000 Euro. „Man kann dem TV Wattenscheid nur ein großes Kompliment für den gelungenen Neubeginn aussprechen. Aus dieser Veranstaltung kann sich sicherlich wieder etwas ganz Großes entwickeln“, erklärte der Vizepräsident des DLV und des FLVW Peter Westermann. Von den westfälischen Athlet*innen gefiel vor allem Monika Zapalska (TV Wattenscheid), die vor 2.000 Zuschauer*innen über 100-Meter-Hürden in 13,51 Sekunden dominierte. Alexandra Burghardt (LG Gendorf /Wacker Burghausen) beeindruckte über 100 Meter mit ihrem Erfolg in 11,32 Sekunden vor Shockoria Wallace (Jamaika, 11,43 Sek.) und Lisa Nippgen (MTG Mannheim, 11,50 Sek.). ■



FLVW-Vizepräsident Peter Westermann ehrt beim Lohrheide-Meeting Rusheen Mc Donald (Jamaika, 46,19 Sek.) und Luna Thiel (v. l.) (Hildesheim, 52.15 Sek.), die jeweils über 400 Meter siegten



Louis Robertz flog im Hochsprung als Sieger über 2,06 Meter (Foto: Iris Hensel)

LOUIS ROBERTZ SIEGT BEI JUGEND-DM IM HOCHSPRUNG MIT 2,06 METER

Louis Robertz (TV Wattenscheid) krönte seine bisherige Karriere, als er bei den deutschen Jugendmeisterschaften in Ulm im Hochsprung der männlichen Jugend U20 2,06 Meter meisterte und sich damit den Titel vor Maximilian Grün (ASC Darmstadt) und Finn Friedrich (WSSV Suhl 1990, beide 2,03 Meter) sicherte.

Jan Spieker (DJK Arminia Ibbenbüren) schickte im letzten Versuch des Speerwerfens sein Arbeitsgerät auf seine neue persönliche Bestweite von 74,33 Metern und gewann damit den Titel souverän vor Florian Schmid (LG Sempt; 66,58 Meter) und Benedikt Müller (TV 1861 Amberg; 66,56 Meter). Für einen weiteren deutschen Meistertitel sorgte die glänzend aufgelegte Mirja Lukas (LG Coesfeld), die im letzten Versuch des Speerwerfens der Klasse U18 ihr Wurfgerät auf 50,37 Meter beförderte. Damit siegte sie vor der Siebenkämpferin Pia Meßing (TV Gladbeck), die sich nach einem starken Wettkampf im letzten Versuch auf 49,16 Meter verbesserte und damit die Vize-Meisterschaft gewann. Die erfreuliche Bilanz des westfälischen Nachwuchses in Ulm: dreimal Gold, sechsmal Silber und siebenmal Bronze. ■

GOLD FÜR VERENA MEISL UND NICOLA KONDZIELLA BEI DER U23-DM

Zweimal Gold und je fünfmal Silber und Bronze. Das war die erfreuliche Bilanz der westfälischen Nachwuchs-Athlet*innen bei den deutschen U23-Meisterschaften in Wattenscheid. Der 1.500-Lauf der weiblichen Jugend U23 bescherte den absoluten Höhepunkt aus westfälischer Sicht: Verena Meisl (LG Olympia Dortmund) ließ es in dem Rennen zunächst recht locker angehen. Erst auf den letzten 120 Metern gab die 21-jährige Dortmunderin mit einem eindrucksvollen Finish ihren Mitkonkurrentinnen klar das Nachsehen. In 4:24,69 Minuten setzte sich die Vorjahresdritte über diese Distanz sicher vor Fabiane Meyer (TV Westfalia Epe / 4:25,58 Min.) und der überraschend starken Rahel Brömmel (LG Olympia / 4:26,81 Min.) durch.

Im zweiten Versuch des Weitsprungs flog Nicola Kondziella auf respektable 6,39 Meter und sicherte sich damit den Titel vor Mikaelle Assani (KG Regio Karlsruhe / 6,17 Meter) und Aliena Heinzmann (TV Eppingen / 6,08 Meter). Auch ihre zweitbeste Weite (6,29 Meter) hätte noch zum Titelgewinn gereicht. ■



Verena Meisl (r.) hatte von allen Finalistinnen das stärkste Finish (Foto: Iris Hensel)

N

E

W

S



Viel Prominenz war beim Vorrunden-Wettkampf NRW YoungStars im Wattenscheider Lohrheidestadion erschienen

NRW YOUNGSTARS: SCHULSPORT FÖRDERN UND INTERESSE AN DER LEICHTATHLETIK WECKEN

Text und Foto: Peter Middel

Die Kooperation des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) mit den Schulen ist seit Jahren fester Bestandteil der Verbandsarbeit. Im Bereich der Leichtathletik wurden und werden vielfältige Maßnahmen initiiert und durchgeführt, um Kinder und Jugendliche in ihrer körperlichen Entwicklung zu fördern. Die NRW YoungStars, die für Grundschulen entwickelt wurden, bilden eine wichtige Schnittstelle in der Zusammenarbeit zwischen dem FLVW und seinen Partnern, die die Förderung des Schulsports auf ihre Fahnen geschrieben haben.

Der Wettbewerb wurde nach den coronabedingten Ausfällen 2020 und 2021 in diesem Jahr hervorragend angenommen, sodass der Jugendbildungsreferent des FLVW Christian Breitbach eine sehr erfreuliche Bilanz ziehen konnte. So haben im letzten Schuljahr an den NRW YoungStars 420 Kinder teilgenommen. Der FLVW hat die Veranstaltungen bei den fünf Vorrunden-Wettkämpfen in Arnsberg, Hagen, Bochum-Wattenscheid, Hemer und Attendorn sowie beim Bezirksfinale der Bezirksregierung Arnsberg in Hamm personell und organisatorisch unterstützt. Die Bezirksregierungen Münster und Detmold haben darüber hinaus noch Finalwettkämpfe angeboten.

STAATSKANZLEI RICHTET REGELFÖRDERUNG EIN

Die Begeisterung bei den Vorrunden- und Finalveranstaltungen war so groß, dass die Staatskanzlei NRW inzwischen eine Regelförderung für die fünf Regierungsbezirke eingerichtet hat. Die NRW YoungStars können somit in das Programm „Jugend trainiert für Olympia“ (JtFO) in NRW aufgenommen werden. Dr. Rainer Fiesel von der Bezirksregierung Arnsberg, der im Mai aufmerksamer Beobachter beim Vorrunden-Wettkampf in Bochum-Wattenscheid war, zeigt sich optimistisch, dass die Kinder-Olympiade NRW YoungStars eine optimale Möglichkeit bietet, bei den Jüngsten das Interesse an der Leichtathletik zu wecken.

„Die NRW YoungStars bilden eine Riesen-Chance, Schüler*innen für die Leichtathletik zu begeistern, weil man kindgerechte Wettbewerbe in den Grundschulen durchführen kann und alle Kinder, unabhängig von ihren körperlichen Voraussetzungen, mitmachen dürfen. Sie zeigen ein sehr großes Interesse. Nun kommt es darauf an, dass die Schulen die Vereine vor Ort bitten, einmal bei ihnen vorbeizuschauen, um bei ihnen weiter zu sichten. Die Leichtathletik bietet nämlich neben dem Turnen die beste Basis für Kinder, die Spaß am Sport haben und sich später in einer Sportart entwickeln wollen“, betonte Dr. Fiesel. Fortbildungsmaßnahmen für Lehrer*innen, von denen einige fachfremd unterrichten, unterstützen die positive Entwicklung bei diesen schulischen Angeboten. In diesem Zusammenhang lobte Dr. Fiesel die hervorragende Zusammenarbeit mit dem Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen.

Der Leichtathletikwettbewerb der NRW YoungStars ist ein Mannschaftswettbewerb, der aus vier Disziplinen besteht. Er richtet sich an die 3. und 4. Jahrgangsstufen. Ein Team setzt sich aus sechs Jungen und sechs Mädchen zusammen, wobei jeweils fünf Mädchen und Jungen in jeder Disziplin an den Start gehen. Das sind eine 40-Meter-Hindernis-Sprintstaffel, Zonenweitsprung, Medizinball-Stoßen und ein Fünf-Minuten-Lauf.

„

„MIT UNSEREM NRW-SCHUL-KONZEPT FÜR DIE PRIMAR-STUFE SCHAFFEN WIR WEITERE GRUNDLAGEN, UM UNSERE SPORTART AN DER BASIS BE-KANNTER ZU MACHEN.“

**CHRISTIAN BREITBACH,
JUGENDBILDUNGS-REFERENT**

Bei den Wettkämpfen stehen der Spaß und die Freude an der Bewegung im Vordergrund. Der Reiz der Wettbewerbe ist das gleichzeitige Gegen- und Miteinander. Spätestens nach dem gemeinsamen Aufwärmen im Wattenscheider Lohrheidestadion, bei dem die Kinder auf „Betriebstemperatur“ gebracht wurden, sah man, dass die Begeisterung der Mädchen und Jungen nach der coronabedingten Auszeit keine Grenzen kannte. Daher gab es bei der abschließenden Siegerehrung nur strahlende Gesichter.

„Die Stadtmeisterschaft der NRW YoungStars in der Leichtathletik ist in einem größeren Kontext eingebunden. Mit unserem NRW-Schulkonzept für die Primarstufe schaffen wir weitere Grundlagen, um unsere Sportart an der Basis bekannter zu machen. Zudem wollen wir nach der Corona-Pandemie die Kinder wieder in Bewegung bringen“, betont Christian Breitbach. Der Jugend-Bildungsreferent des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) war zusammen mit seiner Kollegin Astrid Kraning und Dr. Rainer Fiesel entscheidend an der Konzeption dieses Mannschaftswettkampfs beteiligt.

„Eine Idee zu entwickeln, reicht allein nicht aus. Sie muss auch entsprechend umgesetzt werden. Daher freue ich mich, dass wir inzwischen so viele Partnerinnen und Partner gewonnen haben, die uns unterstützen – einschließlich der freiwilligen Sporthelferinnen und Sporthelfer. Ohne deren Einsatz hätten wir die NRW YoungStars nicht durchführen können“, meint Christian Breitbach. ■



Gut gelaunt: Die 23 Kinder der Bluna Fußball-Ferien-Freizeit sind sehr diszipliniert. Die Trainer Holm Windmann (hinten v. l.), Klaus Greiner und Ronny Greiner sowie Sporthelfer Jarne Scholz betreuen die Gruppen

NACH 20 JAHREN FUSSBALL-FERIEN IST SCHLUSS IN HERFORD

Text und Fotos: Yvonne Gottschlich

Fünf Tage lang hieß es für 23 Kinder am Herforder Stadion: Fußball pur. Zum 20. Mal fand die dezentrale Bluna Fußball-Ferien-Freizeit des Fußball- und Leichtathletik-Verbandes Westfalen (FLVW) im Kreis Herford statt. Von Anfang an und immer noch dabei waren die Trainer Klaus Greiner und Holm Windmann.

Vor 20 Jahren war Klaus Greiner Sportlehrer bei der Stadt Herford und ehrenamtlich als Kreisjugendwart beim FLVW-Kreis Herford tätig. „Ich habe das hier dann umgesetzt, was wir als Idee aus Kaiserau bekommen haben, da waren wir der einzige Anbieter und ein Verein als Ausrichter ließ sich nicht finden“, erinnert sich der heute 80-Jährige an das erste Jahr. Holm Windmann war Sportlehrer beim Kreis Herford, der als Kooperationspartner schnell gefunden war. „Weil wir es beide beruflich begleitet haben, war es kein Problem, das hier eine ganze Woche lang anzubieten“, erinnert sich Windmann, der sich regelmäßig um die Ausschreibung und die Anmeldungen kümmerte. „Das sprach sich schnell rum und wir hatten bis zu 150 Anmeldungen, da haben wir die Fußballferien über drei Wochen angeboten“, erinnert er sich. „Anschließend brauchten die Trainer aber auch drei Wochen Urlaub, das war schon zehrend“, weiß er auch. Ein Trainer hatte immer 15 Kinder zu betreuen.

Das Interesse war jedenfalls riesig: Für fast jeden Kicker fand sich ein geeigneter Termin und die Lust auf Fußball war groß. Innerhalb von nur wenigen Stunden waren die Plätze vergeben. Schon damals gab es einen Ball und ein T-Shirt für jedes Kind und täglich wurde von 9.30 Uhr bis 17 Uhr gekickt. „Inhaltlich hat sich nicht so viel verändert, das DFB-Fußballabzeichen, der Technik-Dreikampf und das große Abschlusspiel im Stadion sind nach wie vor sehr beliebt“, stellt Windmann fest. Statt drei Wochen mit bis zu 150 Kindern

sind jetzt noch 23 Kinder dabei und eine Woche reicht aus. Neben Ball und T-Shirt bekommen die Kinder aber deutlich mehr Geschenke.

Die sinkende Nachfrage erklärt Windmann mit deutlich mehr Angeboten: „Da hat sich viel verändert, ich könnte locker zehn andere Fußball-Ferien-Angebote nennen“, so der Trainer. Für die Verantwortlichen steht fest: „Das war unsere letzte Fußball-Ferien-Freizeit!“ Klaus Greiner war all die Jahre immer mit großer Freude dabei und machte auch nach seinem Eintritt in den Ruhestand 2005 als Rentner weiter. Mittlerweile kommt er für die Freizeit aus Thüringen nach Herford gereist und gibt Anweisungen. Oder er kümmert sich um Organisatorisches, wie das Mittagessen. „Da konnten wir die Preise immer ganz passabel gestalten“, ist Greiner wichtig. Seit 2010 ist auch Klaus' Sohn Ronny Greiner mit im Trainerteam. „Er hat damals meinen Posten in der Kreisauswahl übernommen und ist dann hier ins Trainerteam gerutscht“, erinnert sich Greiner Senior. Heute stellt er fest: „Die Gruppe ist extrem diszipliniert, das klappt alles super.“

Neben viel Fußball gehört auch der Besuch im benachbarten Freizeitbad dazu. „Das ist zwischendurch auch mal gut, dass sie da andere Action haben“, meinte Ronny Greiner. Das Schwimmen ist ebenso beliebt wie die Stationen Fußballgolf, Torwandschießen, Elfmeterkönig oder die verschiedenen Spiel- und Turnierformen, die die Jungen und Mädchen im Alter von sieben bis 13 Jahre an den fünf Tagen absolvieren. ■

Kreisvorsitzender Markus Bierbaum (2. v. l.) bedankt sich mit einem kleinen Präsent bei den (v.l.) Trainern Ronny Greiner, Klaus Greiner und Holm Windmann für ihren langjährigen Einsatz



Helmut Schulte (l.)
mit Schalke-Legende
Olaf Thon

HELMUT SCHULTE: ZWEI LEBEN UND NOCH VIEL MEHR ERLEBTES

Eine Katze soll gemeinhin sieben Leben haben, Helmut Schulte hat mindestens zwei. Es ist der 18. Januar 2007, als der Orkan „Kyrill“ über Europa hinwegfegt und auch die Essener Ruhrallee in ein Trümmerfeld aus abgeknickten Ästen verwandelt. Genau dort ist Schulte, zu der Zeit beim FC Schalke 04 als Sportlicher Leiter der Nachwuchsabteilung angestellt, im Winter vor 15 Jahren mit seinem Wagen unterwegs. Die Sturmwarnungen hat er mitbekommen, auch die deutlichen Hinweise im Radio, man möge bitte nicht mehr Auto fahren und lieber in seinen eigenen vier Wänden bleiben, bis sich das Unwetter gelegt hat.

Heiko Buschmann

„

**„DAS GEFÜHL, DASS
ES VON HEUTE AUF
MORGEN ZU ENDE SEIN
KANN, IST EINE CHANCE.
ETWAS, DASS MICH
STÄRKER GEMACHT HAT.“**

**(HELMUT SCHULTE ÜBER DEN UNFALL
2007, ALS ER NUR KNAPP DEM TOD
VON DER SCHIPPE SPRANG)**

Schulte kommt an jenem Abend gerade von einer Tagung aus Frankfurt am Main, er ist mit dem Zug gefahren und holt seinen Mercedes-Kombi aus dem Parkhaus des Essener Hauptbahnhofs ab. Die restlichen wenigen Kilometer bis nach Hause will er natürlich auch noch eben hinter sich bringen, zumal er den Sturm bis dahin als nicht so gefährlich wahrnimmt. Zehn Minuten später ist er zur falschen Zeit am falschen Ort. Ein Baum kracht auf die Ruhrallee – genau in dem Moment, als der damals 49-Jährige auf der Straße unterwegs ist. „Der Hauptstamm hatte eine Gabel mit zwei kräftigen Ästen. Einer brettete auf meine Motorhaube, der andere auf meinen Rücksitz. Dazwischen war ich und auf mir das Dach“, erinnert sich Schulte später in einem Interview mit der „Welt“.

Feuerwehrleute befreien ihn mit Kettensägen aus seinem Autowrack, dann wird er in ein Krankenhaus eingeliefert, ins künstliche Koma versetzt und operiert. Der zweite Halswirbel ist gebrochen, immerhin aber das Rückenmark unbeschädigt. „Ich hatte viel Glück, weil es nur eine winzige Chance gab, das zu überleben“, weiß Schulte.

AUFGEWACHSEN IM SAUERLAND

Bilder von ihm, wie sein Kopf in einer Art Stahlgerüst steckt – ein Halo-Fixateur, der mit vier Schrauben an seinen Schädel gebohrt ist –, gehen damals durch die Republik. Nach wochenlanger Reha ist er auf dem Weg der Besserung und gewinnt schnell seine positive Einstellung zum Leben zurück. Mit seiner Frau Bettina fährt er an die Stelle zurück, die ihm fast zum Verhängnis geworden ist, umarmt für ein Foto die gefallene Buche. „Der Baum starb, aber er hat mich am Leben gelassen“, sinniert Schulte und betont: „Das Gefühl,

dass es von heute auf morgen zu Ende sein kann, ist eine Chance. Etwas, dass mich stärker gemacht hat.“ Schulte kommt am 14. September 1957 in Kirchveischede im Kreis Olpe zur Welt. Seine Eltern haben einen Bauernhof, der kleine Helmut wächst in der dörflichen Gegend im Sauerland recht behütet auf und findet schon bald sein Hobby, das später fast sein komplettes Leben bestimmen soll: den Fußball. Mit zehn Jahren steht er beim SSV Kirchveischede im Tor. Weil er groß gewachsen ist, muss er zunächst in den Kasten, bald aber kickt er lieber im Feld. Für eine große Karriere als Aktiver reicht das Talent eher nicht, dafür wird Schulte als Coach und Funktionär bis heute zu einem Begriff in Fußball-Deutschland.

Nach Abitur, Grundwehrdienst bei der Bundeswehr und Lehramtsstudium in den Fächern Biologie und Sport kommt er 1984 durch eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme nach Hamburg. Er wird Jugendtrainer beim FC St. Pauli – seine Aufgabe: Kinder mit ausländischen Wurzeln in der Nachwuchsabteilung des Kiezkлубs zu integrieren. Schulte, der noch als Vorstopper in der zweiten Mannschaft kickt, wird bald Co-Trainer des damaligen Zweitligisten und nach dem Weggang von Willi Reimann zum großen Lokalrivalen HSV Chefcoach beim Kiezkлуб. Dort ist er heute noch eine Legende, denn Schulte gelingt gleich der Aufstieg in die Bundesliga, und mit erst 30 Jahren ist er der jüngste Trainer in der höchsten deutschen Spielklasse.

PRÄGEND FÜR SCHALKER NACHWUCHS

Als später der Erfolg ausbleibt, wird er im Februar 1991 beim FC St. Pauli entlassen und übernimmt zur Saison 1991/92 den Trainerposten beim Bundesliganeuling Dynamo Dresden. Es wird eine kurze Episode, als Schulte schließlich im Januar 1993 ein Angebot des FC Schalke 04 als Nachfolger von Udo Lattek übernimmt, findet er ein neues Zuhause im Fußball. Kurz ist er noch als Manager für den VfB Lübeck und erneut beim FC St. Pauli tätig, ehe er von 1998 bis 2008 gemeinsam mit Bodo Menze die Nachwuchsabteilung der Gelsenkirchener neu aufbaut und professionalisiert.

2008 heuert er schließlich zum dritten Mal beim FC St. Pauli an und wird bis 2012 Geschäftsführer Sport. Über seine Zeit im Profifußball und insbesondere bei St. Pauli bringt er 2013 das Buch „Drei St.-Pauli-Leben“ heraus. Rapid Wien (Sportdirektor), Fortuna Düsseldorf (Sportvorstand) und Union Berlin (Leiter Lizenzspielerabteilung) sind weitere Stationen, seit September 2018 ist Schulte nun beim VfB Stuttgart als Betreuer der Leihspieler tätig.

Nun, kurz vor seinem 65. Geburtstag, wird er sicher für einen kurzen Moment wieder an den 23. Januar 2007 zurückdenken. Damals, als das Schicksal es gut mit ihm meinte und ihm eine Art zweites Leben schenkte. ■



WestfalenSport # 05_2022
erscheint am 28.10.2022

Impressum

Herausgeber:

Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen e.V.,
Jakob-Koenen-Straße 2, 59174 Kamen
Telefon: 02307/371-0,
Fax: 02307/371-155,
E-Mail: post@flvw.de,
Internet: www.flvw.de

Redaktionsleitung FLVW:

Carola Adenauer (verantwortlich)
Meike Ebbert

Mitarbeiter: Heiko Buschmann, David Hennig,
Christian Janusch, Peter Middel

Umschlaggestaltung/Layout/Grafik/Satz:

Volker Pecher, Essen

Agenturen:

Getty, Stock.Adobe.com / Odua Images
Titelbild: stock.adobe.com Arcady®

Anzeigen:

Fußball- und Leichtathletik-Verband Westfalen e.V.,
Kamen.
FLVW Marketing GmbH
Mediadaten unter www.flvw.de

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos usw. übernehmen wir keinerlei Haftung. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Herausgeber wieder. Beiträge und vom Herausgeber gestaltete Anzeigen sind urheberrechtlich geschützt. Abdruck, auch auszugsweise, ist nur mit schriftlicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.





ADIDAS.DE/X